

VI. Ausbau der sowjetisch-ägyptischen Beziehungen seit 1953

„Ägypten wird großen Nutzen von der Annäherung an Russland ernten, weil wir nun Russlands Unterstützung gewinnen können, wenn die Weltprobleme während des nächsten Gipfeltreffens der großen Vier diskutiert werden, und wir werden sicherstellen, dass beide Lager weiterhin um die Kontrolle unserer Region kämpfen. Dies wiederum wird Ägypten vom Einfluss eines dieser Lager freihalten.“¹

(Geheimdienstliche Information, 1955)

1. Die ägyptische Initiative: Kontaktaufnahme ab 1953

Wenige Monate nach den heftigen Unruhen in Ägypten fand am 23. Juli 1952 ein gewaltloser Staatsstreich gegen König Fārūq statt, mit dem eine Gruppe Offiziere, die sich die „Freien Offiziere“ nannten, die Macht ergriff.² Nach einer Konsolidierungsphase wurde General ‘Alī Muhammad Naǧūib³ im September 1952 zum Ministerpräsidenten ernannt. Ab Juni 1953 vereinte Naǧūib außerdem das Amt des Präsidenten auf sich. Oberst Ġamāl ‘Abd an-Nāsir⁴, der im Westen von vornherein als führender Kopf der Offiziere wahrgenommen wurde,⁵ hatte seit September 1953 das Amt des Innenministers inne.

Der Staatsstreich hatte sich aus den herrschenden sozio-ökonomischen und politischen Problemen ergeben. Neben der Misswirtschaft und Korruption war es aber insbesondere die Erfahrung mit dem arabisch-israelischen Krieg gewesen, die für die Offiziere die Notwendigkeit politischen Wandels aufgezeigt hatte.⁶ Die Schwäche der arabischen Armeen, der Skandal um die veralteten Waffen des ägyptischen Militärs und die schwache Position in den Verhandlungen mit England hatten die Abhängigkeit Ägyptens deutlich gemacht. Ägypten war auf wirtschaftliche und militärische Hilfe angewiesen, um sich innen- und

¹ Geheimdienstliche Information, eingereicht von Hassan Tuhami, Leiter der nachrichtendienstlichen Abteilung im Präsidentenbüro, für Ġamāl ‘Abd an-Nāsir, 18.6.1955, in: The Virtual Archive, Collection: The Cold War in the Middle East, Cold War International History Project (CWIHP), www.CWIHP.org, by permission of the Woodrow Wilson International Center for Scholars (5.5.2007).

² Zu den Hintergründen der „Freien Offiziere“ vgl. z.B. Gordon, Nasser's Blessed Movement, S.47; zum Staatsstreich auch: Hofstadter (Hg.), Egypt and Nasser, S.32.

³ General ‘Alī Mohamad Naǧūib (1901–1984) war Ranghöchster und Ältester in der Gruppe der Freien Offiziere, die sich 1949 gebildet hatte. Während Naǧūib sich aber dafür einsetzte, das Militär baldmöglichst wieder aus der Politik herauszuziehen, wollte ‘Abd an-Nāsir eine Regierungszeit der Militärs, um die politischen Ziele verwirklichen zu können. Der sich daraus entwickelnde Machtkampf führte im Februar 1954 zur Entlassung Naǧūibs aus dem Amt des Ministerpräsidenten. Bis zum Herbst fungierte er noch als Präsident, wurde aber im November unter Hausarrest gestellt.

⁴ Ġamāl ‘Abd an-Nāsir (1918–1970), Oberst in der ägyptischen Armee, führte mit einer Gruppe der „Freien Offiziere“ den Staatsstreich im Juli 1952 durch. Zunächst Innenminister, setzte sich ‘Abd an-Nāsir zunehmend gegen Naǧūib durch und übernahm im Februar 1954 das Amt des Ministerpräsidenten. Ab September 1954 war ‘Abd an-Nāsir bis zu seiner Ermordung 1970 der Präsident Ägyptens.

⁵ Copeland, The Game of Nations, S.63.

⁶ Büttner, Gamal Abdel Nasser, S.226f.; Abdel-Malik, Ägypten: Militärgesellschaft, S.55.

außenpolitisch zu etablieren und zu entwickeln. Ihre Hauptaufgabe sahen die Freien Offiziere daher in der innenpolitischen Stärkung durch den Bezug von Waffen und den vollständigen Abzug der englischen Truppen.⁷ 'Abd an-Nāsir selbst bezeichnete die Entwicklung um den Staatsstreich als eine „Revolution der nationalen Befreiung“.⁸

Die entscheidende Entwicklung und Etablierung der Beziehungen zwischen Ägypten und der Sowjetunion fiel in den Zeitraum nach dem Staatsstreich. In dieser Zeit prallten die weltpolitischen Bestrebungen der USA auf die nationalen Interessen Ägyptens, und die starken Ambitionen der neuen Führung fanden zumindest vordergründig bedingungslose Hilfe im Osten.

Gleich nach der Machtergreifung wurde von den Freien Offizieren eine aktive Umsetzung der politischen Ziele verfolgt. Sie setzten zu Beginn auf eine enge Kooperation mit den USA und führten intensive Verhandlungen in Washington, die sich inhaltlich auf wirtschaftliche, aber in erster Linie militärische Handelsinteressen konzentrierten.⁹ Aufgrund des Scheiterns dieser Gespräche Ende Januar 1953 sah sich Kairo jedoch gezwungen, andere Lieferanten für Waffen zu finden.¹⁰ Während sich 'Abd an-Nāsir weiterhin um eine eher prowestliche Orientierung bemühte, entwickelte sich, wie der Historiker Rami Ginat feststellte, vor allem bei General Naḡuib, dem Präsidenten und Vorsitzenden des Revolutionsrates der Freien Offiziere (RCC), frühzeitig die Bereitschaft zu politischen Konsequenzen nach den für Ägypten enttäuschenden Januarverhandlungen mit den USA.¹¹ Die ohnehin verbreitete Idee der Neutralität sollte verstärkt in die Praxis umgesetzt werden.

Die gezielte Kontaktaufnahme zur Sowjetunion begann gleich nach Bekanntwerden des Scheiterns der ägyptisch-amerikanischen Verhandlungen.¹² General Naḡuib selbst erläuterte dem sowjetischen Gesandten, S. M. Kozyrev, bei dessen Antrittsbesuch im Januar 1953 in Kairo den ägyptischen Bedarf an Waffen.¹³ Konkret konfrontierte er Kozyrev mit der Frage, ob die Sowjetunion bereit sei, Ägypten Flieger, Panzer und andere Waffen zu

⁷ McLaurin, *Middle East Foreign Policy*, S. 34; Morsy, *American Support*, S. 310; Sayegh, *The Theoretical Structure*, S. 102; Büttner, *Gamal Abdel Nasser*, S. 227.

⁸ Nasser, *The Egyptian Revolution*, S. 203.

⁹ Haikal beschreibt die Vorgänge um den Coup als repräsentativ für die prowestliche Haltung der Offiziere: „Es fanden also damit verbundene Ereignisse statt, die höchst symbolisch für die Position und den Einfluss Amerikas zu dieser Zeit waren. Amerikas Repräsentant war der Letzte, der die Verbliebenen des alten Regimes verabschiedete und der Erste im Kontakt mit dem Neuen.“ Die generell am Westen ausgerichtete Haltung hatte ihre Wurzeln in der starken westlichen Prägung, nicht zuletzt infolge der englischen Okkupation. Bildungseinrichtungen vermittelten westliche Werte, Englisch war die erste Fremdsprache, und die Amerikanische Universität im Zentrum Kairos, 1919 von Amerikanern gegründet, war die Elite-Universität des Landes. Zudem hinterließen Hollywood-Filme und technische Geräte wie der Fernseher einen tiefen Eindruck. Vgl. hierzu Haikal, *Nasser*, S. 41, 44.

¹⁰ Für eine ägyptische Rezeption dieser Gespräche siehe El-Sadat, *Unterwegs zur Gerechtigkeit*, S. 154f.; außerdem: Podeh, *The Drift towards Neutrality*, S. 161; Ginat, *The Soviet Union and Egypt*, S. 171–174.

¹¹ Ginat, *The Soviet Union and Egypt*, S. 172ff. Ginat führt auch das Scheitern der ersten Verhandlungen zwischen der UdSSR und Ägypten in erster Linie auf politische Differenzen zwischen Ḡamāl 'Abd an-Nāsir und General Naḡuib zurück.

¹² Dies wird auch von as-Sadat bestätigt, der sagte, Anfang 1953 seien Verbindungen zur UdSSR aufgenommen worden, aber ein Waffenhandelsgesuch wurde abgelehnt. Vgl. El-Sadat, *Unterwegs zur Gerechtigkeit*, S. 155.

¹³ Telegramm des sowjetischen Gesandten in Ägypten, S. P. Kozyrev, ans MID SSSR, 29.1.1953, in: *Bliznevostočnyj konflikt 1947–1967*, Bd. 1, S. 180f. Eine Darstellung der ägyptischen Kontakte zur UdSSR und zu den osteuropäischen Staaten siehe auch bei Laron, *Cutting the Gordian Knot*, passim.

verkaufen. Doch Kozyrev sah darin den Versuch Nağuib's, die ägyptische Öffentlichkeit von seiner proamerikanischen Politik abzulenken und mit einer sowjetischen Absage den Beitritt zum westlichen Verteidigungspakt zu rechtfertigen. Im Kreml war der Militärputsch negativ wahrgenommen worden und Kozyrev reagierte daher ausweichend auf diese Anfrage.¹⁴ Positiv dagegen wurden Ägyptens Handelsinteressen beantwortet. Im März 1953 konnten die Freien Offiziere ein erstes Abkommen über den Austausch von Weizen gegen Baumwolle mit der Sowjetunion unterzeichnen.¹⁵

Weitere Versuche, die Kontakte zu intensivieren, folgten, nachdem der US-amerikanische Außenminister John Foster Dulles im Mai 1953 die Länder des Nahen Ostens bereist hatte, um auf die arabischen Regierungen hinsichtlich einer Teilnahme an einem nah-östlichen Verteidigungspakt einzuwirken.¹⁶ Auch die Freien Offiziere hatten den Beitritt zu einem westlichen Pakt, wie er 1952 erneut von den USA mit der Middle East Defence Organization (MEDO) vorgeschlagen worden war, abgelehnt. Dulles musste in den Gesprächen in Kairo feststellen, dass es in Ägypten kaum Aussichten auf eine Teilnahme gab.¹⁷ Nağuib und 'Abd an-Nāşir hatten versucht zu erläutern, dass jeglicher Anschein einer westlichen Einflussnahme vermieden werden müsse, solange britische Truppen sich noch in Ägypten befänden. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen gebe es eine „psychologische Blockade“, und die öffentliche Meinung würde derzeit keine neuen Abkommen ermöglichen.¹⁸ Doch eine Alternative, wie sie von Ägypten mit dem Ausbau der regionalen arabischen Verteidigung vorgeschlagen wurde, entsprach nicht den Vorstellungen des US-amerikanischen Außenministers.¹⁹

In Reaktion auf diese Gespräche verstärkte sich in Kairo die Überzeugung, dass Ägypten im Sinne einer größeren Neutralität Unterstützung von anderen Seiten bekommen müsse. Auf mehreren Ebenen wurde Kontakt zu osteuropäischen Staaten aufgenommen.²⁰ Angesichts der heftigen Opposition der Sowjetunion gegen die westlichen Paktbestrebungen mussten die Bemühungen zu diesem Zeitpunkt im Kreml besonders positiv wirken. Die propagierte Neutralität sollte zu einem Instrument beschleunigter Handlungsfähigkeit der ägyptischen Regierung werden. Wie in Gesprächen des ägyptischen Botschafters in Prag,²¹ so legte auch der neue ägyptische Botschafter in Rom in Gesprächen mit seinem tschechoslowakischen Kollegen, Oldřich Kaiser, die Lage in Ägypten dar und signalisierte Interesse an einer Ausweitung der Handelsbeziehungen, in erster Linie in Bezug auf militärische Ausstattungen.²² Die Initiative war auch insofern signifikant, als Ahmad M. Farag

¹⁴ Telegramm des sowjetischen Gesandten in Ägypten, S. P. Kozyrev, ans MID SSSR, 29.1.1953, in: *Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967*, Bd. 1, S. 181. Für die Wahrnehmung des ägyptischen Putsches in Moskau siehe: Chruschtschow, Chruschtschow erinnert sich, S. 433f.

¹⁵ Ginat, *The Soviet Union and Egypt*, S. 165.

¹⁶ Siehe hierzu die Planungen und Gesprächsaufzeichnungen in: *FRUS, 1952–1954*, Bd. 9, S. 1–29.

¹⁷ Vgl. ebenda, S. 18, 20.

¹⁸ Gespräch J. F. Dulles mit den Mitgliedern des RCC, 12. 5. 1953, in: Ebenda, S. 21.

¹⁹ Z. B. Hahn, *National Security Concerns in the U.S. Policy*, S. 89–99.

²⁰ Podeh betont, dass Ägypten gerade nach dem Besuch von J. F. Dulles verstärkt Neutralität propagierte. Vgl. Podeh, *The Drift towards Neutrality*, S. 163.

²¹ Hierzu Laron, *Cutting the Gordian Knot*, S. 14.

²² Dokument aus dem Archiv des tschechoslowakischen Außenministeriums (MZV): Bericht des tschechoslowakischen Botschafters in Rom, Oldřich Kaiser, über das ägyptische Interesse an tschechoslowakischer militärischer und agrarwirtschaftlicher Ausrüstung, 15. 7. 1953, in: *The Virtual Archive, Collection: The Cold War in the Middle East, Cold War International History Project (CWIHP)*, www.CWIHP.org, by permission of the Woodrow Wilson International Center for Scholars (5. 5. 2007).

Täyi nach seiner Ankunft in Rom seinen ersten Besuch beim tschechoslowakischen Botschafter abstattete, was durchaus diplomatische Bedeutung hatte. Kaiser konstatierte hierzu: „Dies ist als eine außergewöhnliche freundliche Geste zu betrachten.“²³ Weitere Aufmerksamkeit wurde auch dem Charakter der Schilderungen geschenkt, die über ein reines Handelsinteresse hinauszugehen schienen. So fiel auf, dass Täyi „den britischen Imperialismus in Ägypten und der übrigen Welt stark kritisierte“ und „auch die US-Politik kritisierte“.²⁴ In der Tat würden die erhofften Waffen, vor allem Maschinengewehre, Granatwerfer und Munition, für den Guerillakampf gegen die britische Okkupation benötigt, so die ägyptische Erklärung. Außerdem betonte Täyi den Wunsch nach intensiven Beziehungen zur UdSSR und unterstrich die Kongruenz der ägyptischen Interessen mit denen der Staaten im „Friedenslager“.²⁵

In weiteren Treffen im Mai und Juni wurden diese Darstellungen ausgeführt und gipfelten am 27. Juni 1953 in der dringenden Anfrage nach hundert kleinen Panzern, die ebenso dem sowjetischen Botschafter, Michail A. Kostylev, vorgetragen werden sollte. Um der Befürchtung, dass diese Waffen letztlich im Falle eines Krieges gegen die UdSSR bzw. den Ostblock benutzt werden könnten, vorzugreifen, erklärte Täyi, „Ägypten würde niemals ein Verbündeter der Imperialisten werden“ und die Waffen seien nur zur Verteidigung und für den Unabhängigkeitskampf.²⁶

Nachdem der Krenl bezüglich der Waffenanfragen zurückhaltend blieb, bemühte sich General Nağuib um eine allgemeine Annäherung. In einem zweiten Treffen mit dem sowjetischen Gesandten in Kairo sprach sich Nağuib erneut für eine Ausweitung der Wirtschaftsbeziehungen, insbesondere des direkten Warenaustausches aus und unterstrich ebenfalls das Interesse Ägyptens an kulturellen Beziehungen zur Sowjetunion. Nağuib merkte an, dass Waffen nur ein Beispiel neben Landwirtschaftsmaschinen oder Industrierausrüstung für Waren seien, die sie gerne gegen Baumwolle tauschen würden, und er das Thema Waffenhandel nicht aufgreifen würde.²⁷

Die Bemühungen hatten eine stetige Annäherung zur Folge, deren nächstes Ergebnis die Unterzeichnung einer allgemeinen Handelsübereinkunft im August 1953 war.²⁸ Auf dieser Basis war es Ägypten möglich, direkte Wirtschaftsverhandlungen in Moskau zu führen. So reiste im Dezember 1953 eine ägyptische Delegation, geleitet von General Hassan Rağab, zu umfassenden Gesprächen in die UdSSR, wo sie sich mehrere Wochen aufhielt. Weitere Verhandlungen erfolgten auch in der Tschechoslowakei, in Polen, Ungarn, Ostdeutschland und Rumänien.²⁹ In den Gesprächen ging es um einen grundsätzlichen Ausbau der Handelskontakte und mögliche Kooperationen bei Industrieprojekten. Doch allein die Tatsache, dass mit General Rağab ein hochrangiger Militärangehöriger geschickt wurde, wies auf das implizite Interesse an Waffen hin.³⁰ Diese Vermutung findet sich auch

²³ Ebenda.

²⁴ Ebenda.

²⁵ Ebenda.

²⁶ Ebenda.

²⁷ Telegramm des sowjetischen Gesandten in Ägypten, S. P. Kozyrev, an das MID SSSR, 13.10.1953, streng geheim, in: Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967, Bd. 1, S. 190f.

²⁸ Ginat, *The Soviet Union and Egypt*, S. 170.

²⁹ Archiv des MZV: Bericht über tschechoslowakisch-ägyptische Wirtschaftsverhandlungen, 10.6.1954, in: The Virtual Archive, Collection: The Cold War in the Middle East, Cold War International History Project (CWIHP), www.CWIHP.org, by permission of the Woodrow Wilson International Center for Scholars (5.5.2007).

³⁰ Ginat, *The Soviet Union and Egypt*, S. 171.

durch Dokumente bestätigt, die zeigen, dass bezüglich militärischer Interessen konkrete Verhandlungen liefen.³¹

Während die ägyptischen Vorstellungen in Osteuropa auf grundsätzliche Bereitschaft zu einer Kooperation trafen, kam es nun auf ägyptischer Seite zu Verzögerungen, so dass der negative Eindruck entstand, die ägyptische Initiative sei nur ein politisches Manöver gewesen. In der Tschechoslowakei wurde gefolgert: „Jetzt kann man sagen, dass die ägyptische Delegation ein Propagandatrick war, der darauf abzielte, Druck auf den Westen auszuüben und unsere Fabriken zu inspizieren.“³²

Diese Interpretationen waren nicht zuletzt durch die innenpolitische Situation in Ägypten bedingt. Insbesondere der Anfang des Jahres 1954 war vom internen Machtkampf zwischen ‘Abd an-Nāsir und Naḡuīb geprägt, so dass außenpolitische Initiativen nicht konsequent verfolgt wurden. Hinzu kamen weitere Bedenken, die eine Entwicklung der Beziehungen zusätzlich erschwerten. In der Tat lehnte die ägyptische Regierung die Einreise osteuropäischer Delegationen zu weiterführenden Verhandlungen unter dem Hinweis ab, dass die Zeit hierfür „nicht reif“ sei.³³ Während Ägypten selbst eine Intensivierung der Beziehungen vorangetrieben hatte, zeigte sich nun Unsicherheit über die Auswirkungen eines solchen politischen Schrittes. Grund hierfür war die eigentlich eher prowestliche Haltung des Regimes, die sich im Widerstand ‘Abd an-Nāsirs gegen eine Annäherung an die UdSSR äußerte.³⁴ Aber nicht zuletzt bewirkte auch die Tatsache der Truppenpräsenz Englands das Zögern auf ägyptischer Seite. Naḡuīb machte gegenüber Kozyrev die Schwierigkeiten deutlich, die die ägyptischen Beziehungen zur UdSSR beeinträchtigten:

„Ich sage offen, dass mich die Engländer und Amerikaner verdächtigen können, welche mich in Antwort darauf zerdrücken und mein Regime wegfegen können. Und um ihnen Widerstand zu leisten, hat Ägypten bis jetzt weder die Kraft noch die Möglichkeit.“³⁵

Nicht unerheblich dürfte in diesem Zusammenhang die Wirkung des Sturzes von Muhammad Musaddiq, dem iranischen Ministerpräsidenten, gewesen sein. Musaddiq, der durch die Nationalisierung der iranischen Ölindustrie die britischen Interessen stark herausgefordert hatte, war im August 1953 durch die CIA gestürzt worden. An seiner statt war Schah Reza Pahlevi, der frühere Herrscher Irans wieder eingesetzt worden.³⁶ Auch die politischen Unruhen in Guatemala mit dem Sturz des Präsidenten Arbenz im Sommer 1954 wirkten abschreckend auf ‘Abd an-Nāsir. Die CIA hatte den Putsch im Juni vorbereitet, nachdem in Guatemala eine erste tschechoslowakische Waffenlieferung eingetroffen war.³⁷

³¹ Z.B. Archiv des MZV: Bericht über tschechoslowakisch-ägyptische Wirtschaftsverhandlungen, 10. 6. 1954, www.CWIHP.org (5. 5. 2007), s. a. Anm. 29.

³² Ebenda.

³³ Ebenda.

³⁴ Hamrůš, Ahmad, Qissat Thaurat 23 Yuliyo, Kairo 1983, wiedergegeben bei Ginat, The Soviet Union and Egypt, S. 172.

³⁵ Telegramm des sowjetischen Gesandten in Ägypten, S. P. Kozyrev, an das MID SSSR, 13. 10. 1953, streng geheim, in: Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967, Bd. 1, S. 191.

³⁶ Am 1. 5. 1951 hatte Muhammad Musaddiq (Mossadegh) die Anglo-Iranian Oil Company (AIOC) verstaatlicht, da Großbritannien die Gewährung einer 50%-Beteiligung Irans abgelehnt hatte. Infolge der Auseinandersetzungen machte Großbritannien nicht nur den Verlust der Anteile, sondern musste auch auf Öllieferungen aus dem Iran verzichten und drängte daher auf Maßnahmen gegen Musaddiq. Im August 1953 führten die USA die Operation „Ajax“ zum Sturz Musaddiqs durch.

³⁷ Vgl. hierzu die Ausführungen bei Fursenko/Naftali, Khrushchev’s Cold War, S. 60–62.

Auf der anderen Seite blieb bei 'Abd an-Nāsir, der sich trotz der Popularität Nağūib mehr und mehr als führender Entscheider durchsetzte,³⁸ eine starke Skepsis gegenüber den sozialistischen Staaten bestehen. Er erhoffte sich nach wie vor ein Einlenken der USA.³⁹ Von besonderem Gewicht aber war die Befürchtung Ägyptens, der Westen könne einen solchen Schritt dazu nutzen, den noch immer mit großer Vehemenz verfolgten nah-östlichen Verteidigungspakt ohne ägyptische Teilnahme zu realisieren, was Ägypten in der arabischen Welt isolieren und auch von westlicher Hilfe abschneiden würde. US-Außenminister Dulles hatte nach der Absage Ägyptens auf ein verändertes Konzept gesetzt: einen Pakt der „Northern Tier“-Staaten. Infolge dieser Überlegungen standen nun der Irak und auch Syrien im Fokus der US-amerikanischen Bemühungen, um mit Pakistan, der Türkei und dem Iran einen die NATO ergänzenden Pakt zu bilden. Deshalb war es vor allem die Befürchtung, infolge der verbesserten Beziehungen zum Osten vom Westen isoliert zu werden, die die politischen Entscheidungen in Ägypten beherrschte.

2. Der sowjetisch-ägyptische Waffenhandel

2.1. Ġamāl 'Abd an-Nāsir: Aktive Neutralität

Im Laufe des Jahres 1954 konnte Ġamāl 'Abd an-Nāsir seine Position im internen Machtkampf mit Nağūib stärken. Aus seiner prowestlichen Haltung heraus versuchte er erneut, Waffen aus den USA zu beziehen, lehnte aber jeglichen Druck auf einen Paktbeitritt als Bedingung ab. Seine Überzeugung, die er auch wiederholt gegenüber US-amerikanischen Diplomaten zum Ausdruck brachte, war, dass die Region zunächst vollkommen selbständig sein müsse, bevor sie neue Bündnisse eingehen könne.⁴⁰

Es gelang 'Abd an-Nāsir am 19. Oktober 1954 unter erheblichen Konzessionen, einen Vertrag über den Abzug der britischen Truppen mit England zu unterzeichnen. Es wurde festgelegt, dass die noch immer mit ca. 80 000 Mann präsenten britischen Truppen innerhalb von zwanzig Monaten aus der Suezkanalzone evakuiert werden mussten. Doch Großbritannien behielt das Recht, im Falle eines Angriffs auf einen der arabischen Staaten oder auch auf die Türkei, die Suezbasis erneut zu besetzen. Dieser Zusatz rief heftige Proteste hervor und 'Abd an-Nāsir sah sich gezwungen, die Kooperation mit dem Westen einzuschränken.⁴¹ So lehnte er weiter einen Paktbeitritt ab, erklärte sich inoffiziell aber im November 1954 zu einer engen militärischen Zusammenarbeit mit Großbritannien, der Türkei und den USA bereit. Dies sollte informelle Treffen der Militärangehörigen sowie auch gemeinsame Luftwaffen- und Flottenübungen einschließen.⁴² Jedoch zeigte sich, dass die von Ägypten erhofften Waffenkäufe aus dem Westen durch diese Konzessionen nicht ermöglicht wurden.

³⁸ Zum Machtkampf: Vatikiotis, Nasser and His Generation, S. 138–149.

³⁹ Zur grundsätzlich prowestlichen Haltung 'Abd an-Nāsirs vgl. Podeh, The Drift towards Neutrality, S. 160f.

⁴⁰ Z.B. Gespräch von J. F. Dulles mit den Mitgliedern des RCC, 12.5.1953, in: FRUS, 1952–1954, Bd.9, S.20ff.; Telegramm der US-amerikanischen Botschaft in Ägypten an das State Department, 17.1.1955, in: FRUS, Bd.12, 1955–1957, S.6.

⁴¹ Podeh, The Drift towards Neutrality, S. 163f.

⁴² Ebenda, S. 165.

Zu diesem Zeitpunkt hatte 'Abd an-Nāsir bereits ein erstes Angebot der Sowjetunion für Waffenlieferungen erhalten. Im Februar 1954 hatte Ägypten die Bitte um Waffen gegenüber der Sowjetunion wiederholt. Bei einem protokollarischen Treffen zwischen dem ägyptischen und dem sowjetischen Gesandten sprach al-Masri von der „Notwendigkeit“ diesbezüglicher Hilfe aus der Sowjetunion.⁴³ Der sowjetische Gesandte in Ägypten, D. S. Solod, kritisierte allerdings, dass Ägypten nur einseitig Waffenhandelsbeziehungen suche, ansonsten den Austausch mit der UdSSR aber nicht verfolge. Al-Masri begründete dies, wie vorher auch General Naǧuīb, mit dem Druck aus den USA und England, die Ägypten bei jeder Annäherung an die UdSSR „unterdrücken“ würden. So sei zum Beispiel bekannt geworden, dass die Amerikaner den Engländern für den Fall einer feindlichen ägyptischen Politik sogar die Okkupation Kairos freigestellt hätten.⁴⁴

Sowohl auf ägyptischer als auch auf sowjetischer Seite war mittlerweile ein deutliches Interesse an der Intensivierung der Kontakte gegeben. Der kritische Hinweis Solods wurde in Ägypten aufgenommen, so dass am 30. März 1954 ein Handelsvertrag unterzeichnet wurde. Gleichzeitig hob die Sowjetunion ihre Gesandtschaft in Ägypten zum Rang einer Botschaft an, was Ausdruck des gesteigerten Interesses Moskaus war. Ein weiteres positives Signal von Seiten des Kreml erhielt Ägypten Ende März, als die UdSSR im UNO-Sicherheitsrat zugunsten von Ägypten ein Veto einlegte. Israel hatte wiederholt eine Beschwerde eingereicht, da Ägypten wichtige strategische Waren für Israel beim Transfer durch den Suezkanal behinderte. Der ägyptische Außenminister hatte sich zuvor um die sowjetische Position in dieser Frage bemüht und auch verschiedene Materialien zur Information geschickt.⁴⁵ Das sowjetische Veto gegen die Verwarnung Ägyptens traf auf entsprechende Dankbarkeit in Kairo, die sich vor allem in dem Wunsch nach einem Ausbau der Beziehungen äußerte.⁴⁶ Darüber hinaus wurde der Kreml verstärkt einer neutralen Ausrichtung der arabischen Staaten versichert. Der ägyptische Außenminister Fauzi teilte dem sowjetischen Botschafter Solod mit, dass die Arabische Liga sich auf eine Erklärung geeinigt habe, Beziehungen zu Staaten, die freundschaftliche Verbindungen zu den arabischen Ländern suchten, stärker zu unterstützen. Hingegen sollten Abkommen für Militärhilfe, die in irgendeiner Weise die Souveränität der arabischen Staaten in Frage stellten, verhindert werden. Solod kam daher zu dem Ergebnis, „dass die arabischen Staaten deutlicher zur Durchführung einer Politik der Neutralität zwischen den westlichen und östlichen Blöcken tendieren“.⁴⁷

Vor allem aber war das sowjetische Außenministerium zu dem Schluss gekommen, dass sich eine Übereinstimmung der sowjetischen und ägyptischen Interessen ergeben hatte:

„Die Frage der Beteiligung der arabischen Staaten in aggressiven Blöcken, die von den USA und England im Nahen und Mittleren Osten zusammengebastelt werden, hat für die Sowjetunion eine wichtige Bedeutung. Deshalb sollte die Aufgabe unserer Politik in diesen Ländern und in erster

⁴³ Aufzeichnung des Gesprächs des sowjetischen Gesandten in Ägypten, D. S. Solod, mit dem Gesandten Ägyptens in der UdSSR, A. al-Masri, 1. 2. 1954, geheim, in: *Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967*, Bd. 1, S. 199.

⁴⁴ Ebenda, S. 199.

⁴⁵ Aufzeichnung des Gesprächs des sowjetischen Gesandten in Ägypten, D. S. Solod, mit dem Außenminister Ägyptens, M. Fauzi, 1. 2. 1954, geheim, in: *Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967*, Bd. 1, S. 200f.

⁴⁶ Aufzeichnung des Gesprächs des sowjetischen Botschafters in Ägypten, D. S. Solod, mit dem Außenminister Ägyptens, M. Fauzi, 7. 4. 1954, in: *Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967*, Bd. 1, S. 208f.

⁴⁷ Ebenda, S. 209.

Linie in Ägypten sein, den Versuchen der USA und Englands, die genannten Länder in diese Blöcke einzubinden, entgegenzuwirken.“⁴⁸

Aus Moskau kamen nun immer deutlichere Zeichen dahingehend, dass ägyptische Initiativen positiv rezipiert würden. Bei der Akkreditierung des ägyptischen Botschafters in Moskau im April 1954 wurde erstmals die Bereitschaft signalisiert, gegen ägyptische Rohstoffe auch Waffen zu liefern.⁴⁹ Im Juni 1954 brachte ‘Abd an-Nāsir selbst die Thematik des Waffenkaufs gegenüber Solod zur Sprache und deklarierte dies auf Nachfrage Solods sogar als offizielle Regierungsanfrage. Dabei erläuterte er die Dringlichkeit damit, dass „Ägypten in Wirklichkeit ein okkupiertes Land“ sei, die ägyptische Armee aber nicht die notwendigen Waffen habe, um sich dieses Zustands zu erwehren.⁵⁰ Gleichzeitig unterstrich ‘Abd an-Nāsir die Weigerung Ägyptens, auswärtigen Paktsystemen beizutreten, und berichtete von einer diesbezüglichen Vereinbarung mit dem saudi-arabischen König as-Saūd. Beide Länder wollten zusammen darauf hinwirken, eine arabische Verteidigung aufzubauen, betonte ‘Abd an-Nāsir.⁵¹

Die sowjetische Reaktion kam prompt. Schon am 8. Juni 1954 übermittelte Solod ‘Abd an-Nāsir die offizielle Antwort, dass Ägypten konkrete Bestellungen einreichen könne, die dann geprüft würden.⁵² Doch wie das Gespräch zeigte, herrschten Bedingungen vor, die einer solchen Entscheidung Ägyptens eine zusätzliche Bedeutung beigemessen hätten. Die USA verfolgten intensiv die Idee des Northern-Tier-Paktes und warben für eine arabische Beteiligung. Zumindestens im Irak hatte es bereits Stimmen zugunsten eines Beitritts zum türkisch-pakistanischen Pakt gegeben.⁵³ Im Fokus stand für Ägypten daher die Verhinderung arabischer Beteiligungen und stattdessen die Bemühung um eine arabische Kooperation. Gleichzeitig versuchte ‘Abd an-Nāsir, die Planungen durch Kooperationsangebote und Konzessionen in den anglo-ägyptischen Verhandlungen zu verhindern.⁵⁴

Die Beziehungen zur Sowjetunion waren aus strategischen Überlegungen heraus verbessert worden. Gerade Naḡuib versuchte, wie vorher die Waḡd-Regierung, die UdSSR als indirektes Druckmittel hinsichtlich der Verhandlungen Ägyptens mit Großbritannien und den USA zu instrumentalisieren. Auch ‘Abd an-Nāsir suchte angesichts der andauernden Verhandlungen mit Großbritannien und den USA zunehmend nach Alternativen. Mehr als seine Vorgänger vermied er jedoch, die UdSSR in die Politik des Nahen Ostens zu in-

⁴⁸ Auskunft G. T. Zajcevs, Abteilung für Länder des Nahen und Mittleren Ostens des sowjetischen Außenministeriums, zur Reise des Genossen D. T. Šepilov nach Ägypten, 18. 7. 1955, in: *Bliznevostočnyj konflikt 1947–1967*, Bd. 1, S. 306.

⁴⁹ Geheimdienstliche Mitteilung des Leiters der Geheimdienstabteilung im Büro des Präsidenten, Hassan Tuhami, an Ġ. ‘Abd an-Nāsir, 15. 6. 1955, in: The Virtual Archive, Collection: The Cold War in the Middle East, Cold War International History Project (CWIHP), www.CWIHP.org, by permission of the Woodrow Wilson International Center for Scholars (5. 5. 2007). Vgl. die Wiedergabe eines weiteren Gesprächs bei Laron, *Cutting the Gordian Knot*, S. 20.

⁵⁰ Aufzeichnung des Gesprächs des sowjetischen Botschafters in Ägypten, D. S. Solod, mit dem Premierminister Ägyptens, Ġ. ‘Abd an-Nāsir, 15. 6. 1954, in: *Bliznevostočnyj konflikt 1947–1967*, Bd. 1, S. 211.

⁵¹ Ebenda, S. 212.

⁵² Aufzeichnung des Gesprächs des sowjetischen Botschafters in Ägypten, D. S. Solod, mit dem Premierminister Ägyptens, Ġ. ‘Abd an-Nāsir, 8. 7. 1954, in: *Bliznevostočnyj konflikt 1947–1967*, Bd. 1, S. 214f.

⁵³ Ebenda, S. 214–216. Siehe außerdem FRUS, Bd. 12, 1955–1957, S. 3; Dawisha, *Soviet Foreign Policy*, S. 9.

⁵⁴ Podch, *The Drift towards Neutrality*, S. 165.

volvieren. 1954 nahm 'Abd an-Nāsir daher Abstand davon, auf das sowjetische Angebot einzugehen. Angesichts der vorherrschenden Lage hätte ein solcher politischer Schritt den ägyptischen Interessen wohl weniger gedient, als vielmehr zu einer weiteren Isolation beigetragen.

Dennoch bewirkten die Entwicklungen im Laufe des Jahres 1954 eine grundsätzliche Radikalisierung der ägyptischen Politik. Sowohl das Ausbleiben von substantieller wirtschaftlicher und militärischer Hilfe aus dem Westen als auch der unverbindliche Verhandlungsstil der US-amerikanischen Repräsentanten hatten zur Folge, dass 'Abd an-Nāsir verstärkt zu einer Politik der Neutralität tendierte.⁵⁵ Die Idee der Neutralität hatte in Ägypten ihren Ausgangspunkt in der Nachkriegszeit, in der sie sich aus Opposition gegen den englischen Kolonialismus in den sozialistischen Kreisen entwickelt hatte.⁵⁶ Auch die Wafd-Regierung hatte Anfang der 1950er Jahre in Ansätzen versucht, mittels einer verstärkten Neutralität die Interessen zu verfolgen, was aber noch weitgehend ohne Auswirkungen blieb.⁵⁷ Doch prägte das Konzept die politischen Diskussionen und wurde immer mehr ein ideologischer Bestandteil der ägyptischen Politik.

2.2. Unabhängigkeit, Blockfreiheit und Sicherheit Ägyptens

Zusätzlich zu den Entwicklungen 1954 waren für 'Abd an-Nāsir im Frühjahr 1955 mehrere Faktoren ausschlaggebend dafür, dass er ernsthaft sowjetische Hilfe erwog. Am 13. Januar 1955 erklärten die Türkei und der Irak ihren Wunsch, zu Verteidigungszwecken zu kooperieren, und einen Monat später, am 24. Februar, gaben sie den Abschluss des Militärpaktes, Middle East Treaty Organization (METO), bekannt. Im April trat auch Großbritannien diesem als Bagdad-Pakt bekannten Abkommen bei. 'Abd an-Nāsir verstand dies als direkten Affront gegen Ägypten, aber auch gegen die arabischen Interessen, da der umstrittene Pakt die Spaltung der arabischen Länder nach sich ziehen würde. Er äußerte sich in diesem Kontext folgendermaßen gegenüber dem US-amerikanischen Botschafter in Kairo:

„Sie haben die ‚innere Front‘ nicht berücksichtigt, über die ich so oft zu Ihnen sprach und zu der ich mich entlang des Wegs so vorsichtig bewegt habe, vertrauend auf Treu und Glauben des Westens. [...] Ich bin Soldat, Politiker und Psychologe und ich kann nicht zustimmen, dass dieser Pakt der Weg ist, ein realistisches Verteidigungssystem zu gewährleisten. So ein System braucht echte Unterstützung von [den] Menschen im N[ahen]O[sten] und so eine Unterstützung wird nur einem Verteidigungssystem entgegengebracht werden, das ohne ausländische Beteiligung auf dem ACPS⁵⁸ basiert.“⁵⁹

In Ägypten wurden hieraus zwei Konsequenzen gezogen. Zum einen bemühte man sich in Kairo, weitere arabische Staaten von einem Paktbeitritt abzuhalten. Dies gelang aufgrund breiter diplomatischer Aktivitäten und mündete im März zudem in einen Versuch, mit Syrien und Saudi-Arabien einen unabhängigen Zusammenschluss zu bilden. Seit Juli 1953 war Kairo zudem im Besitz einer eigenen Rundfunkanstalt, die von der CIA finanziert

⁵⁵ Copeland, *The Game of Nations*, S. 144ff.; Haikal, Nasser, S. 52f.

⁵⁶ Zu den Ursprüngen der politischen Ideen, v.a. des Neutralismus in Ägypten, vgl. Ginat, *The Egyptian Left and the Roots of Neutralism*, S. 5–24, passim; Ginat/Noema, *Al-Fajr al-Jadid*, S. 869ff.

⁵⁷ Siehe Kapitel V.2. der vorliegenden Arbeit; auch: Ginat/Noema, *Al-Fajr al-Jadid*, S. 884f.

⁵⁸ Der Arab Collective Security Pact (ACSP) wurde 1950 von der Arabischen Liga gebildet.

⁵⁹ Vgl. Brief der amerikanischen Botschaft in Kairo an das State Department, 6.2.1955, in: FRUS, Bd. 12, 1955–1957, S. 15.

worden war. Der Sender operierte so effektiv und einflussreich, dass die CIA bald selbst erfolglos versuchte, die Arbeit zu unterminieren.⁶⁰

Zum anderen versuchte 'Abd an-Nāsir, die regionale Vormacht Ägyptens zu stärken, um sich gegenüber dem Einfluss der Großmächte behaupten zu können.⁶¹ In seiner Schrift „Die Philosophie der Revolution“ führte er den Wirkungsbereich seiner Regiozentrik aus: „Ich erkunde unsere Lage und stelle fest: Wir befinden uns in einer Gruppe von Zirkeln, die der Schauplatz unserer Gefangenschaft sein sollten und in welchen wir uns so viel zu bewegen versuchen, wie wir können.“⁶² Die Wirkungskreise, auf die 'Abd an-Nāsir sich hier bezog, wiesen auf die geopolitische Lage Ägyptens hin: Als Zentrum der islamischen Kultur, Tor zum afrikanischen Kontinent und bevölkerungsreichster Staat der arabischen Welt sollte das Land unterschiedliche Regionen verbinden. Besondere Priorität kam dem Nahen Osten selbst zu, welcher der Hintergrund für Ägyptens Politik sein sollte:

„Hier beeile ich mich darauf hinzuweisen, dass diese Rolle keine führende Rolle ist. Es ist eine des Wechselspiels der Reaktionen und Experimente mit all diesen Faktoren, und sie zielt darauf ab, diese wunderbare Energie verborgen in jedem Wirkungskreis um uns herum explodieren zu lassen und eine enorme Kraft in dieser Region zu schaffen, welche fähig ist, diese Region emporzuheben und sie eine positive Rolle in der Konstruktion der Zukunft der Menschheit spielen zu lassen.“⁶³

Im Kontext der Selbstbehauptung gewann gleichzeitig zunehmend das Konzept der Neutralität an Bedeutung, um auswärtige Unterstützung für die Positionierung Ägyptens in der Region unabhängig nutzen zu können.

Als ein weiterer Faktor spielten die Ereignisse vom 28. Februar 1955 eine Rolle. Im Zuge ständiger Auseinandersetzungen der arabischen Staaten mit Israel griff die israelische Armee eine ägyptische Militärstation im Gazastreifen an, wobei es mehrere Tote gab.⁶⁴ Einig ist man sich in der Forschung mittlerweile über die Wirkung dieses Angriffs, in dem ein entscheidender Auslöser für den Entschluss Ġamāl 'Abd an-Nāsirs gesehen wird, das frühere sowjetische Angebot erneut aufzugreifen.⁶⁵

Damit fielen zwei Gründe zusammen: der Druck des Westens, der durch die Etablierung eines Paktes Ägypten zu isolieren drohte, und die Befürchtung weiterer Angriffe Israels und die damit verbundene Realisierung der Schwäche der ägyptischen Armee. Auch wurde ein Zusammenhang dieser beiden Entwicklungen angenommen. Tatsächlich war es vorherrschende Meinung in Ägypten, dass Israel von den Westmächten als Instrument benutzt wurde, den Druck auf Ägypten und die anderen arabischen Staaten zu erhöhen. Dies kam schon im Februar 1954 in einem Gespräch des ägyptischen Außenministers mit dem sowjetischen Gesandten zur Sprache. Der Kontext war die israelische Beschwerde beim UNO-Sicherheitsrat über die ägyptische Behinderung von israelischen Warentransporten durch den Suezkanal. Nach vorliegenden Fakten, so behauptete Fauzi, sei Israel

⁶⁰ Vgl. Copeland, *The Game of Nations*, S. 46f.; Mahr, *Die Rolle Ägyptens*, S. 44ff. Die USA haben in diesem Zusammenhang über einen Konkurrenzsender im arabischen Raum nachgedacht, aber dies wegen der guten Ausstattung an Sängern, Sprechern, Dichtern etc. in Kairo als unmöglich eingestuft. Radio Kairo wurde in der ganzen Region ausgestrahlt und ab 1956 auch in Afrika. Im Suezkrieg versuchte die britische RAF den Sender mit Bomben zu zerstören, mit amerikanischem Einverständnis.

⁶¹ Nasser, *The Egyptian Revolution*, S. 204.

⁶² Vgl. ebenda, S. 59.

⁶³ Vgl. Nasser, *The Philosophy of the Revolution*, S. 62.

⁶⁴ Evron, *The Middle East*, S. 35f.; Golani, *The Historical Place of the Czech-Egyptian Arms Deal*, S. 804f.; Haikal, Nasser, S. 51.

⁶⁵ Podeh, *The Drift towards Neutrality*, S. 174; Laron, *Cutting the Gordian Knot*, S. 6; siehe auch: El-Sadat, *Unterwegs zur Gerechtigkeit*, S. 163.

von den USA und England gezwungen worden, die Beschwerde einzureichen, um die Lage Ägyptens zu erschweren und auf diese Weise Zugeständnisse in den anglo-ägyptischen Verhandlungen zu erzielen.⁶⁶ Auch im Kontext mit dem Angriff auf Gaza herrschte eine solche Interpretation vor. In Sadats Memoiren kam diese Rezeption zur Sprache, als er schrieb:

„Nachdem wir gerade der britischen Besatzung ein Ende gesetzt hatten, konnte man kaum von uns erwarten, dass wir nun Ägypten neuerlich an einen von den Engländern oder einer anderen fremden Macht kontrollierten Pakt binden würden. [...] Wir unternahmen konzentrierte und erfolgreiche Bemühungen, um einige andere Länder des arabischen Raumes vom Beitritt abzuhalten, zum Beispiel Jordanien und den Libanon. Dies erweckte den Ärger Großbritanniens und der USA, mit dem Ergebnis, dass die Israelis am 28. Februar 1955 einen von den Anglo-Amerikanern inspirierten „Vergeltungs“-Angriff auf Gaza unternahmen.“⁶⁷

Der in Ägypten damals wahrgenommene Kontext wird hier wie auch in damaligen ägyptischen Analysen und Gesprächen deutlich.⁶⁸ Auch hinter dem israelischen Angriff auf Gaza wurde ein westlicher Versuch vermutet, Ägypten aufgrund der erlebten Schwäche zur Kooperation in einem westlichen Militärpakt zu zwingen.⁶⁹

In der Tat ergriff Ägypten Anfang April 1955 erneut die Initiative und eruierte, inwieweit das sowjetische Angebot für Waffen noch immer galt.⁷⁰ Wieder reagierte die Sowjetunion positiv und übermittelte Ägypten schon sechs Tage später die Bereitschaft zu Verhandlungen. Die Dringlichkeit einer Aufrüstung der ägyptischen Armee erläuterte Ġamāl ‘Abd an-Nāsir im Gespräch mit Solod nun mit einer „ernsthaften Gefahr einer möglichen Aggression von Seiten Israels“.⁷¹ Des Weiteren dominierten zwei Aspekte in den Gesprächen mit den sowjetischen Diplomaten:⁷² Im Vordergrund stand der „Kampf gegen den anglo-amerikanischen Druck“ und gegen die Versuche des Westens, „Ägypten von den anderen arabischen Staaten zu isolieren“.⁷³ Nicht zuletzt bedingt durch die Kritik an den

⁶⁶ Aufzeichnung des Gesprächs des sowjetischen Gesandten in Ägypten, D. S. Solod, mit dem Außenminister Ägyptens, M. Fauzi, 1. 2. 1954, geheim, in: Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967, Bd. 1, S. 200.

⁶⁷ El-Sadat, Unterwegs zur Gerechtigkeit, S. 162f.

⁶⁸ Siehe z. B. auch: Geheimdienstliche Mitteilung des Leiters der Geheimdienstabteilung im Büro des Präsidenten, Hassan Tuhami, an Ġ. ‘Abd an-Nāsir, 15. 6. 1955, in: The Virtual Archive, Collection: The Cold War in the Middle East, Cold War International History Project (CWIHP), www.CWIHP.org, by permission of the Woodrow Wilson International Center for Scholars (5. 5. 2007).

⁶⁹ Evron, The Middle East, S. 36ff.; Seale, The Struggle for Syria, S. 235; Podeh, The Drift towards Neutrality, S. 169. Eine solche Befürchtung äußerte Ġamāl ‘Abd an-Nāsir auch im Sommer 1955 wieder. Vgl. Aufzeichnung des Gesprächs des sowjetischen Botschafters in Ägypten, D. S. Solod, mit dem Premierminister Ägyptens, Ġ. ‘Abd an-Nāsir, 21. 5. 1955, in: Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967, Bd. 1, S. 276f.

⁷⁰ Ebenso erfolgte im März 1955 wieder eine konkrete Anfrage in der Tschechoslowakei. Vgl. hierzu Laron, Cutting the Gordian Knot, S. 22.

⁷¹ Aufzeichnung des Gesprächs des sowjetischen Botschafters in Ägypten, D. S. Solod, mit dem Premierminister Ägyptens, Ġ. ‘Abd an-Nāsir, 21. 5. 1955, in: Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967, Bd. 1, S. 276f. Zur Frage, ob ein ägyptischer Angriff geplant wurde, siehe Laron, „Logic Dictates that They May Attack“, S. 69–84.

⁷² Z. B. Aufzeichnung des Gesprächs des sowjetischen Botschafters in Ägypten, D. S. Solod, mit dem ägyptischen Minister für nationale Orientierung und Staatsminister für die Sudanangelegenheiten Ägyptens, S. Salem, 9. 6. 1955, in: Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967, Bd. 1, S. 286ff.; Aufzeichnung des Gesprächs des sowjetischen Botschafters in Ägypten, D. S. Solod, mit dem Außenminister Ägyptens, M. Fauzi, 8. 6. 1955, in: Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967, Bd. 1, S. 284f.

⁷³ Aus den Aufzeichnungen des Gesprächs des sowjetischen Botschafters in Ägypten, D. S. Solod, mit dem Minister für nationale Orientierung und Staatsminister für die Sudanangelegenheiten Ägyptens, S. Salem, 9. 6. 1955, in: Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967, Bd. 1, S. 286ff.

Westmächten wurde aber auch die Versicherung gegeben, „dass die ägyptische Regierung fest entschlossen sei, eine Politik der gleichen Beziehungen zum Westen wie zum Osten zu führen“.⁷⁴ Letztere Überlegung bezog insbesondere die Ablehnung von Blockplanungen mit ein, was als „antiimperialistische“ Politik für Moskau von besonderem Gewicht war. Dass es sich dabei nicht nur um diplomatische Argumente handelte, zeigen die Gespräche mit US-amerikanischen Diplomaten wie auch interne ägyptische Analysen.⁷⁵

Einfluss auf die Entscheidung hatte auch ‘Abd an-Nāsirs Erfahrung mit der Bandungskonferenz im April 1955, auf welcher er in engen Austausch mit asiatischen und afrikanischen Vertretern einer neutralen, „blockfreien“ Politik gekommen war. Bereits im Februar hatte es erste Treffen zwischen ‘Abd an-Nāsir, dem indischen Ministerpräsidenten Jawaharlal Nehru und Josip Broz Tito, dem jugoslawischen Staatsoberhaupt, gegeben. Die Gespräche und der Erfolg des ersten internationalen Auftritts von ‘Abd an-Nāsir bestätigten ihn in seinem Entschluss, die Großmächte zur Durchsetzung der ägyptischen Interessen zu nutzen. Die ägyptische Lage war durchaus z. B. mit der indischen vergleichbar. Auch Nehru sah sein Land konfrontiert mit der amerikanischen Planung eines islamischen Paktes. Pakistans Vertrag mit der Türkei von 1954 wies schon auf die angestrebte Teilnahme am Bagdadpakt hin, die im September 1955 erfolgen sollte. Ebenso kristallisierte sich in Indien parallel zur Neutralität eine gesteigerte regiozentrische Außenpolitik heraus. Indien versuchte, seinen Einfluss in Asien und dem Nahen Osten zu etablieren, was z. B. auch zu Initiativen im Rahmen der Palästinafrage führte und schließlich Indiens führende Rolle in der Neutralitätsbewegung der afrikanischen und asiatischen Länder manifestierte.⁷⁶ Die beiden entschiedensten Vertreter der Neutralität und Blockfreiheit, Nehru und Tito, überzeugten ‘Abd an-Nāsir auch davon, dass aus der Rivalität der beiden Großmächte durchaus Nutzen gezogen werden konnte.

Darüber hinaus konnte ‘Abd an-Nāsir in Bandung auch sein Interesse an Waffen verfolgen. Durch das Zusammentreffen mit dem chinesischen Ministerpräsidenten Chou En-Lai gewann er einen weiteren Fürsprecher gegenüber der UdSSR, da dieser eine direkte Vermittlung eines Waffenhandels mit der UdSSR zusagte.⁷⁷ Sein aktives Auftreten auf der Konferenz, die die negativen Auswirkungen des SEATO- und des Bagdadpaktes als ein Hauptthema diskutierte, verschaffte ‘Abd an-Nāsir daher den entsprechenden Rückhalt für seinen Standpunkt im internationalen Rahmen.

Ein anderer, allerdings eher zweitrangiger Faktor in der ägyptischen Politik könnte im Zusammenhang mit den Sudanereignissen eine Rolle gespielt haben. Die Frage nach Eigenstaatlichkeit oder Zugehörigkeit des Sudans zu Ägypten hatte viele Diskussionen in den anglo-ägyptischen Verhandlungen geprägt. Nun wurde im Mai 1955 in Reden sudane-

⁷⁴ Aufzeichnung des Gesprächs des sowjetischen Botschafters in Ägypten, D. S. Solod, mit dem Außenminister Ägyptens, M. Fauzi, 8. 6. 1955, in: *Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967*, Bd. 1, S. 284.

⁷⁵ Vgl. insbesondere: Geheimdienstliche Mitteilung des Leiters der Geheimdienstabteilung im Büro des Präsidenten, Hassan Tuhami, an Ġ. ‘Abd an-Nāsir, 15. 6. 1955, in: *The Virtual Archive*, Collection: *The Cold War in the Middle East*, Cold War International History Project (CWIHP), www.CWIHP.org, by permission of the Woodrow Wilson International Center for Scholars (5. 5. 2007).

⁷⁶ Zur indischen Politik in der Palästinafrage siehe Ginat, *India and the Palestine Question*, S. 189–218.

⁷⁷ Nach Sadat waren die chinesischen Vermittlungen entscheidend für das Zustandekommen des Geschäfts. Laron widerspricht diesem, da die Anfrage und Zusage schon vor der Konferenz vorgelegen hätten. Vgl. hierzu im Einzelnen El-Sadat, *Unterwegs zur Gerechtigkeit*, S. 155, 163; Laron, *Cutting the Gordian Knot*, S. 23.

sischer Politiker der Wille zur Unabhängigkeit öffentlich kundgegeben, während Ägypten ihn als integralen Teil betrachtete.⁷⁸

Der Grund dafür, dass bis zur sowjetisch-ägyptischen Vertragsunterzeichnung noch ein halbes Jahr verging,⁷⁹ lag in der ägyptischen Befürchtung westlicher Reaktionen begründet. Wiederholt war der Druck, der auch bei kleinen Zeichen einer sowjetisch-ägyptischen Annäherung vom Westen ausgeübt würde, und die Unsicherheit über mögliche westliche Reaktionen unterstrichen worden.⁸⁰

Darüber hinaus aber verfolgte 'Abd an-Nāsir auch noch bis in den Sommer einen entsprechenden Antrag in den USA. Er forderte die USA auf, die Unabhängigkeitsbewegungen von Staaten nicht als kommunistisch zu verurteilen: „Es wäre unklug von den Vereinigten Staaten, von nationalistischen Aktivitäten, die von aufrichtigen Patrioten angeführt werden, deren einziger Wunsch es ist, ihre Nation frei von ausländischer Vorherrschaft zu sehen, diese Auffassung zu vertreten.“⁸¹

Der US-amerikanische Botschafter Henry A. Byroade wies das State Department in einem Brief vom 20. März 1955 auf 'Abd an-Nāsirs eindeutige Tendenz zum Westen hin. Er gab allerdings zu bedenken, dass diesem im Kampf um die Regionalpakte kaum eine Wahl gelassen werde, so dass er sich gezwungen sehen könnte, den Skeptikern in der Regierung nachzugeben und sich vom Westen abzuwenden.⁸² Die Schwierigkeiten, denen 'Abd an-Nāsir in seiner eigenen Regierung und vor allem von Seiten der Armee begegnete, wären nicht zu unterschätzen. „Bedauerlich an all diesem ist, dass er im Grunde genommen prowestlich ist und zweifellos antikommunistisch“⁸³, schloss Byroade.

Am 27. September 1955 gab 'Abd an-Nāsir das Waffengeschäft mit der Sowjetunion als ein ägyptisch-tschechoslowakisches Handelsabkommen auf einer Militär-Vernissage in Kairo bekannt. Der Vertrag war bereits am 12. September in Prag abgeschlossen worden. Der Waffenhandel erfolgte letztlich zu Konditionen, die in hohem Maße von Ägypten festgelegt wurden. So bestand 'Abd an-Nāsir darauf, die Verhandlungen nicht in Moskau, sondern in Prag zu führen.⁸⁴ Auch beharrte er darauf, dass Ägypten die Waffen gegen Rohstoffe tauschen könne.

Weder die sowjetische Interessenpolitik noch ideologische Beweggründe 'Abd an-Nāsirs waren für seine Hinwendung zur UdSSR ausschlaggebend gewesen. Sie ergab sich vielmehr aus dem Anspruch heraus, die nationalen Interessen Ägyptens zu verwirklichen. In dieser Hinsicht war 'Abd an-Nāsirs Absicht mit den Zielen der Jewish Agency durchaus vergleichbar.

⁷⁸ Diesen Kontext sieht auch Leonid Mlečin, der (ohne Quellenangabe) referiert, 'Abd an-Nāsir habe im August 1955 nach Bombern und Transportflugzeugen für die Verlagerung der ägyptischen Truppen in den Sudan gefragt. Vgl. Mlečin, *Začem Stalin sozdal Izrail?*, S. 319. Die Unabhängigkeit des Sudans wurde vom sudanesischen Parlament am 19. 12. 1955 beschlossen. Vgl. hierzu Ginat, *Egypt's Efforts to Unite the Nile Valley*, S. 193–222.

⁷⁹ Für eine detaillierte Darstellung der Verhandlungen siehe Laron, *Cutting the Gordian Knot*, S. 19–39.

⁸⁰ Aufzeichnung des Gesprächs des sowjetischen Botschafters in Ägypten, D. S. Solod, mit dem Premierminister Ägyptens, Ġ. 'Abd an-Nāsir, 21. 5. 1955, in: *Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967*, Bd. 1, S. 278.

⁸¹ Nasser, *The Egyptian Revolution*, S. 211.

⁸² FRUS, Bd. 12, 1955–1957, S. 76.

⁸³ Ebenda, S. 41f. Byroade erwähnt z. B. Salah Salem als besonders misstrauisch gegenüber der amerikanischen Doppelstrategie.

⁸⁴ Aufzeichnung des Gesprächs des sowjetischen Botschafters in Ägypten, D. S. Solod, mit dem Premierminister Ägyptens, Ġ. 'Abd an-Nāsir, 21. 5. 1955, in: *Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967*, Bd. 1, S. 277.

Es entwickelte sich eine Interessenallianz mit der UdSSR, deren Politik ebenfalls von neuen Ambitionen unter Chruščev geprägt war. Eine vorübergehende Kooperation mit der UdSSR sollte erstens die Position und Souveränität Ägyptens gegenüber dem Westen, insbesondere den USA, stärken. Und weiterhin sollte eine Quelle für Militärausrüstungen und diplomatische und wirtschaftliche Unterstützung gewonnen werden, die nötig für die Stärkung seiner Position waren.⁸⁵ Die sowjetisch-amerikanische Konfrontation des Kalten Krieges wurde von Ägypten zur Durchsetzung der eigenen nationalen Interessen und zur Schwächung der westlichen Dominanz ausgespielt. So hieß es in einem geheimdienstlichen Bericht vom Mai 1955, dass Ägypten den Waffenhandel mit der Sowjetunion vollziehen würde, auch wenn die USA nun ihre Politik ändere. „Die Beziehungen zu Russland werden für Ägypten nicht schädlich sein. Im Gegensatz, die russischen Waffen werden ihm [Ägypten] eine bessere Verhandlungsposition verschaffen.“⁸⁶ Im Endeffekt, so der Bericht, würden sich die USA bestrebt zeigen, die Beziehungen zu Ägypten zu verbessern.⁸⁷

Die Kooperation mit der UdSSR sollte einer politischen, militärischen und wirtschaftlichen Stärkung Ägyptens in der Region dienen. Die sowjetische Politik gegenüber Ägypten wurde dagegen durch strategische „antiimperialistische“ Interessen motiviert, aber ebenso durch langfristige politische Ziele. Eine dauerhafte Allianz entsprach jedoch nicht dem Ziel Ägyptens.

3. Ideologische Fundierung der sowjetisch-ägyptischen Beziehungen

3.1. Die sowjetische Reaktion: Der 20. Parteitag der KPdSU 1956

Die Annäherung zwischen der Sowjetunion und Ägypten entsprach zunächst einem strategischen Interesse beider Länder. Auf Seiten der Sowjetunion aber war die Politik gleichzeitig auch ein Zeichen der neuen ideologischen Herangehensweise. Der seit Stalins Tod im März 1953 stattfindende Wandel in der sowjetischen Politik und die damit zusammenhängenden Veränderungen in den sowjetisch-ägyptischen Beziehungen hatten ermöglicht, dass sich die Kontakte zwischen beiden Ländern auf einer neuen Grundlage entwickelten. ‘Abd an-Nāsirs verzögerte Initiative wäre angesichts seiner ideologischen Haltung zu Zeiten Stalins weniger wohlwollend aufgenommen worden, zumindest aber nicht auf eine aktive Reaktion getroffen. Der flexiblere Umgang Moskaus ließ die ideologische Komponente nach außen hin zurücktreten. Da sich in der von John Foster Dulles dominierten US-Außenpolitik eine konsequente Linie durchgesetzt hatte, die nur eine strikt proamerikanische Haltung anderer Länder zuließ und selbst Neutralitätsbestrebungen dem feindlichen Lager zurechnete,⁸⁸ ergaben sich für die UdSSR neue Zugänge zu wichtigen Regionalstaaten in Asien, Afrika und im Nahen Osten.

⁸⁵ Z. B. Geheimdienstliche Information des Leiters der Geheimdienstabteilung im Büro des Präsidenten, Hassan Tuhami, an Ġ. ‘Abd an-Nāsir, 18.6.1955, in: The Virtual Archive, Collection: The Cold War in the Middle East, Cold War International History Project (CWIHP), www.CWIHP.org, by permission of the Woodrow Wilson International Center for Scholars (5.5.2007).

⁸⁶ Vgl. Geheimdienstliche Mitteilung des Leiters der Geheimdienstabteilung im Büro des Präsidenten, Hassan Tuhami, an Ġ. ‘Abd an-Nāsir, 15.6.1955, www.CWIHP.org (5.5.2007), s. a. Anm. 49.

⁸⁷ Ebenda.

⁸⁸ „Wenn Nasser sich vom Westen ‚betrogen‘ und isoliert fühlt, könnte er extrem neutralistische Haltung einnehmen [...], die schädlich für den Westen ist und zukünftige Kooperation schwierig macht.“

Entscheidend zeigte sich hierfür der personelle Wechsel im Kreml. Während die kollektive Herrschaft nach Stalins Tod grundsätzlich eine offenere Haltung in politischen Fragen einnahm, war es vor allem Chruščev, der diese Ideen schließlich auch konsequent durchsetzte. Im Februar 1956 nutzte Chruščev den 20. Parteitag der KPdSU, um den Wandel in der sowjetischen Politik bekannt zu geben und ideologisch zu untermauern.⁸⁹ Allerdings propagierte Chruščev, der sich immer mehr in der sowjetischen Führungsspitze hatte durchsetzen können, mit der „friedlichen Koexistenz“ nur bedingt ein eigenes Konzept. Der ursprünglich von Lenin stammende Gedanke der friedlichen Kooperation zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnungen war 1952 erneut aufgetaucht.⁹⁰ Umstritten ist in der Forschung daher, ob die politische Wende im Zusammenhang mit der Neubelebung dieses Konzepts nicht bereits 1952 einsetzte.⁹¹ Stalin ging nach 1945 von der grundsätzlichen Annahme aus, dass ein neuer Krieg in spätestens 20 Jahren ausbrechen würde. Er hielt auch 1952 in seiner letzten, den 19. Parteitag der KPdSU dominierenden Schrift „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“ an Lenins These der Unvermeidbarkeit von Kriegen fest. „Um die Unvermeidlichkeit der Kriege zu beseitigen, muss der Imperialismus vernichtet werden.“⁹² Ebenso findet sich kein Hinweis auf einen Wandel in seiner kurzen Parteitagsrede.⁹³ 1925 hatte Stalin die Möglichkeit eines „friedlichen Zusammenlebens“ mit einem „zeitweiligen Gleichgewicht der Kräfte“ begründet.⁹⁴ Stalin fasste „friedliche Koexistenz“, wie der Historiker Boris Meissner feststellte, als eine

J. F. Dulles äußerte sich diesbezüglich v.a. im Kontext der Bandung-Konferenz. In den USA hatte 'Abd an-Nāsirs Teilnahme an der Konferenz aufgrund der generellen amerikanischen Ablehnung von Blockfreiheit starke Befürchtungen zur Folge. Vgl. FRUS, Bd. 12, 1955–1957, S. 43.

⁸⁹ Zum inhaltlichen Schwerpunkt der Rede, der Kritik an Stalin, siehe Luks, *Geschichte Rußlands und der Sowjetunion*, S. 444–447.

⁹⁰ In einer Darstellung sowjetischer Geschichte wird aufgezeigt, dass friedliche Koexistenz seit Lenin ein grundlegendes Prinzip sowjetischer Außenpolitik gewesen sei: Die Frage, ob eine friedliche Koexistenz zwischen den beiden ideologischen Systemen möglich sei, habe bereits den 7. außerordentlichen Parteikongress im März 1918 bewegt. Bucharin sprach sich gegen diese Möglichkeit aus, während Lenin diese Idee weiter verfolgte und schlussfolgerte: „[...] wir haben etwas mehr als einen Raum zum Atmen: wir sind in eine neue Periode eingetreten, in der wir das Recht zu unserer grundsätzlichen internationalen Existenz im Netzwerk kapitalistischer Staaten gewonnen haben.“ Seit 1920/1921 sollte insbesondere eine enge Wirtschaftskooperation einen langfristigen Frieden gewährleisten. Lenin habe am 23. 3. 1922 Formulierungen wie „Unvermeidbarkeit des Krieges“ oder „unausweichlich gewaltsame Revolution“ aus den Statements für die internationale Wirtschaftskonferenz in Genua genommen, um eine Provokation zu vermeiden. Auch seien die Prinzipien der friedlichen Koexistenz am 14. 6. 1933 auf der Weltwirtschaftskonferenz in London wiederholt worden. Vgl. hierzu Gromyko/Ponomarev (Hg.), *Soviet Foreign Policy*, Bd. 1, S. 67, 159, 165ff., 297.

⁹¹ Es gibt sowohl die These, dass Stalin das Konzept der Koexistenz erneut einbrachte, als auch, dass seine Politik noch aggressiver wurde. Holloway z.B. sieht darin ein neues Konzept Chruščevs, ohne dabei allerdings Malenkovs Rechenschaftsbericht zu erwähnen. Vgl. Holloway, *Stalin and the Bomb*, S. 343f. Simon Ball betont, dass Chruščev den Ansatz zur friedlichen Koexistenz übernommen habe. Während aber Malenkov bereits ein Gleichgewicht der Mächte erreicht sah, handelte Chruščev aus dem Gefühl einer Einkreisung heraus. Vgl. Ball, *The Cold War*, S. 66.

⁹² Die Behauptung, in dieser Schrift habe sich Stalin von der These Lenins abgewandt, ist wohl auf die irreführenden Kommentare von Edward Crankshaw in den Memoiren Chruščevs zurückzuführen. Diese Interpretation Crankshaws ist aber nicht haltbar. Vgl. Stalin, *Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR*, S. 38. Vgl. auch Chruschtschow, Chruschtschow erinnert sich, S. 248.

⁹³ Stalin, Rede auf dem XIX. Parteitag, passim.

⁹⁴ Stalin übernahm die Idee 1925 auf dem 14. Parteitag, nutzte aber den Begriff „mirnoe sožitel'stvo [friedliches Zusammenleben]“. Vgl. Stalin, *Političeskij otčet Central'nogo Komiteta 14. s"ezda VKP (b)*, 18 dekabnja 1925 goda, S. 261ff.

Art Waffenstillstand auf, welcher der Sowjetunion Zeit zur weiteren Entwicklung gab. Das beinhaltete die Etablierung der Sowjetunion in dem Maße und territorialen Umfang, wie es Stalins Vorstellung entsprach und setzte gleichzeitig die Fortsetzung der ideologischen Arbeit voraus.⁹⁵

Doch das Argument des Politikwissenschaftlers David Holloway, dass unter Stalin bis zuletzt kein verändertes Konzept auftauchte, ist so nicht zutreffend, da er in seiner Beweisführung den Rechenschaftsbericht des 19. Parteitags 1952 völlig außer Acht lässt.⁹⁶ In diesem aber waren alle Aspekte der friedlichen Koexistenz bereits formuliert. Der Rechenschaftsbericht, der aufgrund seines gesundheitlichen Zustands nicht wie üblich von Stalin, sondern von Georgij M. Malenkov, dem Präsidiumsmitglied und stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates, vorgetragen wurde, griff den Gedanken der „friedlichen Koexistenz“⁹⁷ unterschiedlicher Gesellschaftsordnungen explizit und mit neuer Konnotation auf. Stalin hatte Malenkov mit der Aufgabe betraut, den Bericht zu verfassen, und auch wenn Stalins Persönlichkeit den Parteitag dominierte, kann davon ausgegangen werden, dass der Rechenschaftsbericht die Haltung Malenkows widerspiegelte.⁹⁸ Inhaltlich nahm diese Darstellung so ziemlich in jeder Hinsicht Chruščëvs Ausführungen vorweg. Der Bericht von 1952 drückte die Überzeugung aus, dass „das stärkste Bollwerk des Friedens“, die UdSSR, und das weltweite Friedenslager zusammen einflussreich genug seien, einen Krieg zu verhindern. Dadurch werde, so Malenkov, eine dauerhafte Kooperation möglich.⁹⁹

„Die sowjetische Politik des Friedens und der Sicherheit der Völker geht davon aus, dass die friedliche Koexistenz des Kapitalismus und des Kommunismus sowie deren Zusammenarbeit durchaus möglich sind, wenn auf beiden Seiten der Wunsch zur Zusammenarbeit und die Bereitschaft besteht, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, wenn das Prinzip der Gleichberechtigung und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten eingehalten wird.“¹⁰⁰

Anstelle der Kriegserwartung habe sich eine neue Perspektive ergeben, „die Perspektive des Friedens zwischen den Völkern“.¹⁰¹ Der ideologische Wettbewerb würde dennoch fortgeführt, wie Malenkov betonte, nur in anderer Form, nämlich dem friedlichen Wettbewerb der Wirtschaftssysteme, der letztlich die Überlegenheit des Sozialismus beweisen würde. Diese These stand auch im Mittelpunkt der 1956 von Chruščëv erklärten friedlichen Koexistenz. Ebenso widersprach dies weder bei Malenkov noch später bei Chruščëv der Überzeugung, dass ein erneuter Krieg, infolge eines Angriffs, zum Zusammenbruch des

⁹⁵ Meissner, *Triebkräfte und Faktoren*, S. 19.

⁹⁶ Holloway, *Stalin and the Bomb*, S. 343f.

⁹⁷ Malenkov verwendet den Begriff „*mirnoe sosuščestvovanie*“: *Friedliche Koexistenz*. Vgl. Malenkov, *Otčetnyj doklad XIX s'ezdu partii*, S. 31.

⁹⁸ Chruščëv schrieb in seinen Memoiren, dass Stalin Malenkov mit dem Verfassen des Rechenschaftsberichts beauftragte und Chruščëv selbst gleichzeitig mit dem Bericht über die Parteistatuten beauftragt wurde. Stalin habe diesen aber gar nicht kontrolliert, sondern nur Berija und Malenkov damit beauftragt. Vgl. Chruschtschow, *Chruschtschow erinnert sich*, S. 282. Auch die Erinnerungen Šepilovs, wie sehr Malenkov die Reaktion Stalins fürchtete, sprechen dafür, dass Stalin den Bericht vorher nicht kannte. Siehe hierzu Šepilov, *Neprimknuvšij*, S. 219–224. Für Stalins Einverständnis spricht sein Interview, in welchem er das Prinzip bestätigte. Vgl. Stalin, *Antworten auf Fragen des diplomatischen Korrespondenten der New York Times*, James Reston, 21. 12. 1952, S. 249.

⁹⁹ Malenkov, *Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU (b) an den XIX. Parteitag*, S. 18, 20, 26.

¹⁰⁰ Malenkov, *Otčetnyj doklad XIX s'ezdu partii*, S. 31.

¹⁰¹ Ebenda, S. 33.

kapitalistischen Systems führen würde.¹⁰² Malenkov betonte neben der Friedensbewegung bereits die Bedeutung der nationalen Unabhängigkeitsbewegungen. Zentrale Bedeutung kam den Ländern nahe der Grenze zur UdSSR zu, in denen die USA versuche, Militärstützpunkte aufzubauen. Benannt wurden hier explizit der Iran und die arabischen Staaten, Ägypten und Syrien. Herausgestellt wurde dabei die Bedeutung der nationalen Befreiungsbewegungen und des nationalen Widerstands. Zu letzteren zählte Malenkov vor allem Indien, Iran und Ägypten.¹⁰³

Seit 1952 propagiert, wurde das Konzept nach Stalins Tod von dessen Nachfolgern auch gleich in die Praxis eingeführt. Insbesondere Malenkov, nun erster Sekretär des ZK und Vorsitzender des Ministerrates, löste sich von der starren Betrachtungsweise der Befreiungsbewegungen und passte den Umgang mit den Ländern der Dritten Welt an die Entwicklung der Entkolonialisierung an.¹⁰⁴ Mit wirtschaftlicher Hilfe verfolgte der Kreml intensiv eine Methode, die Vorurteile der Länder gegen die Sowjetunion abzubauen. Ein erster Schritt war die Normalisierung der Beziehungen zum Iran und zu der Türkei, mit denen im Mai 1953 Grenzverträge abgeschlossen wurden, um sich von Stalins aggressiver Außenpolitik zu distanzieren.¹⁰⁵ Auch die diplomatischen Beziehungen zu Israel wurden im Sommer 1953 wieder aufgenommen. Zur Schaffung einer Vertrauensbasis für spätere bilaterale Kooperation kündigte die UdSSR im Juli 1953 zudem ihre Beteiligung am Programm der Vereinten Nationen für technische Aufbauhilfe in Entwicklungsländern (EPTA¹⁰⁶) an. Bisher war die Teilnahme mit der Argumentation eines westlichen Einflusses in der Mehrzahl der Länder abgelehnt worden.¹⁰⁷

Gleichzeitig bemühte sich die Sowjetunion insbesondere über die Vereinten Nationen, eine Normalisierung des diplomatischen Austausches zu erreichen.¹⁰⁸ Zu den ersten Erfolgen der Sowjetunion zählten der Abschluss von Kreditabkommen mit Afghanistan 1954 und mit Indien 1955.¹⁰⁹ Auch sollte der kulturelle Austausch mit anderen Ländern forciert werden, da in der UdSSR der Schaden der kulturellen Isolation erkannt worden war.¹¹⁰ Aber der Machtkampf im Kreml, der sich nach Stalins Tod über mehrere Jahre hinziehen sollte, verhinderte eine volle Entfaltung der neuen Politik.

Die Idee der „friedlichen Koexistenz“ wurde innerhalb des neuen Herrschaftskollektivs unterschiedlich interpretiert. Wie Molotov kritisierte, war der Begriff „trügerisch“.¹¹¹ Malenkov dagegen ging 1954 endgültig über seine eigene Interpretation vom 19. Parteitag hinaus, indem er zu der Überzeugung kam, dass das Resultat eines Krieges im atomaren Zeitalter die vollkommene Zerstörung der Menschheit sein würde.¹¹² In Ansätzen hatte Malenkov diese Gedanken bereits im Jahr zuvor geäußert, aber insbesondere zwischen der Rede Malenkovs im März 1954 und der einige Tage zuvor in der Sowjetunion abgehaltenen Testexplosion einer Wasserstoffbombe vermutet Holloway einen direkten Zusammen-

¹⁰² Vgl. ebenda, S. 32f.; Chruschtschow, Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XX. Parteitag, S. 23.

¹⁰³ Malenkov, *Otčetnyj doklad XIX s"ezdu partii*, S. 18f.

¹⁰⁴ Seale, *The Struggle for Syria*, S. 231.

¹⁰⁵ Rubinstein, *Moscow's Third World Strategy*, S. 21.

¹⁰⁶ EPTA: Expanded Program for Technical Assistance der UNO.

¹⁰⁷ Dawisha, *Soviet Foreign Policy*, S. 168.

¹⁰⁸ Rubinstein, *Moscow's Third World Strategy*, S. 42.

¹⁰⁹ Hussini, *Soviet-Egyptian Relations*, S. 58.

¹¹⁰ Kasack, *Kulturelle Außenpolitik*, S. 369.

¹¹¹ Resis (Hg.), *Molotov Remembers*, S. 389.

¹¹² Rede G. M. Malenkovs, 12. 3. 1954, in: *Izvestija*, 13. 3. 1954, S. 2.

hang. Die Wirkung der Bombe schockierte selbst die am Projekt beteiligten, so dass Malenkovs Schlussfolgerung eine logische Konsequenz bedeutet hätte.¹¹³ Doch die Annahme einer Zerstörung jeglicher Zivilisation heizte die kontroverse Diskussion innerhalb der Partei an, da dies mit der These eines Sieges des Sozialismus nicht vereinbar war. Malenkovs Rückschlüsse aus der Entwicklung atomarer Waffen wurden als politische Schwäche abgelehnt und trugen zu seinem Machtverlust, der im Februar 1955 in seinen Rücktritt mündete, bei.

Chruščev nutzte 1956 als erster Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU die Idee der friedlichen Koexistenz zur theoretischen Untermauerung seiner Politik auf dem 20. Parteitag der KPdSU. Es ist daher kaum zufällig, dass Chruščev in seinen Memoiren zwar den 19. Parteitag schildert, auf den Rechenschaftsbericht von Malenkov aber in keiner Weise eingeht.¹¹⁴ Neu war das von ihm vorgestellte Konzept nicht, aber Chruščev trug entscheidend zu dessen Etablierung bei. Er verurteilte die aggressive Außenpolitik und Isolationspolitik Stalins und stellte die internationale Dimension des ideologischen Kampfes heraus, da dieser angesichts der nuklearen Bedrohung das eigentliche Instrument des Kampfes wurde.¹¹⁵ Die Politik müsse nach dem Prinzip Lenins den „Erfordernissen des jeweiligen Augenblicks“¹¹⁶ und daher der neuen internationalen Situation angepasst werden. Darunter fiel, neben der Notwendigkeit zur friedlichen Koexistenz mit Staaten anderer Gesellschaftsordnungen, außerdem die Ermöglichung verschiedener Übergänge der Staaten zum Sozialismus.

Chruščev interpretierte nun wie Malenkov 1952 den Kampf zwischen den Systemen als einen friedlichen Wettbewerb, der sich vor allem auf den Gebieten der Kultur und der Wirtschaft vollziehen sollte. Der Kampf sollte mit anderen als kriegerischen Mitteln geführt werden und in einem Systemsieg enden.¹¹⁷ Der Zwang zum Wettbewerb ergab sich zum einen aus dem ideologischen Anspruch, zum anderen resultierte er aber aus der veränderten internationalen Lage.¹¹⁸ Die wahrgenommene Bedrohung durch die westlichen Paktsysteme – SEATO, NATO und Bagdadpakt –, die für die Sowjetunion eine Einkreisung bedeuteten, hatte für den Kreml die Notwendigkeit gezeigt, sich mit den Staaten zu solidarisieren, die die Teilnahme an einem Pakt ablehnten.

„Die Friedenskräfte haben dadurch, dass in der Weltarena eine Gruppe von friedliebenden Staaten Europas und Asiens erschien, die die Nichtbeteiligung an Blocks zum Prinzip ihrer Außenpolitik erhob, einen bedeutsamen Zuwachs erfahren. So ist in der Weltarena eine ausgedehnte ‚Zone des Friedens‘ entstanden, die sowohl sozialistische als auch nicht-sozialistische friedliebende Staaten Europas und Asiens einschließt.“¹¹⁹

Die Sowjetunion reagierte damit auf die Interessengleichheit, die sich in diesem Kontext mit Unabhängigkeitsbewegungen in einigen Ländern wie Ägypten ergeben hatte. Sie for-

¹¹³ Holloway, *Stalin and the Bomb*, S. 336f.

¹¹⁴ Chruschtschow, Chruschtschow erinnert sich, *passim*.

¹¹⁵ Die Geheimrede Chruschtschows, S. 62. Bekannt geworden ist die Rede besonders aufgrund Chruščevs umfassender Kritik an Stalins Personenkult und den stalinistischen Verbrechen. Chruščev brachte dabei die Massenliquidierungen unter Stalin zur Sprache wie auch die Zwangsumsiedlungen der Völker etc. In Bezug auf die Außenpolitik übte Chruščev Kritik an der aggressiven Politik Stalins, z.B. gegenüber Jugoslawien, der Türkei, Iran, aber auch den Befreiungsbewegungen.

¹¹⁶ Zitiert nach Diskussionsreden auf dem XX. Parteitag der KPdSU, S. 63. Lenin wurde hier von Suslov zitiert.

¹¹⁷ Diskussionsreden, S. 51; MacDonald, *Formal Ideologies in the Cold War*, S. 192.

¹¹⁸ Mirsky, *The Soviet Perception of the U.S. Threat*, S. 396.

¹¹⁹ Die Geheimrede Chruschtschows, S. 20f.

derten eine neue Toleranz, die im Gegensatz zu Stalins Politik auch die Unterstützung nicht-sozialistischer Bewegungen ermöglichte. Da der Sozialismus als einzige Alternative zum Kapitalismus verstanden wurde, sollten die Entwicklungen der Staaten, „Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die sich gegen jede Art von Kolonialismus wenden“¹²⁰, als unterschiedliche Wege zum Sozialismus akzeptiert werden.¹²¹ Demzufolge musste der Realität entsprechend nicht die Bedeutung der Kommunisten, sondern eine antiimperialistische Haltung der Staaten maßgebend sein. Die Befreiungsbewegungen würden angesichts der aggressiven Blockbildung der kapitalistischen Welt ohnehin den sozialistischen Ideen aufgeschlossener begegnen.¹²²

In den Ausführungen Chrusčevs wird deutlich, dass es sich bei der sowjetischen Politik sowohl um eine direkte Reaktion handelte, die ein kurzfristiges Ziel verfolgte, als auch um eine Langzeitausrichtung. Der Kreml war bestrebt, eine weitere Einkreisung durch Westpakete zu verhindern. Im Endeffekt aber sollte die Vergrößerung des sozialistischen Lagers die Sicherheit für die Sowjetunion gewährleisten.¹²³

Angesichts der neuen Bedeutung der Dritten Welt für die Sicherheit der UdSSR und den Kampf der Ideologien setzte sich Chrusčev für intensivierte und uneingeschränkte Bemühungen gegenüber einer Reihe Entwicklungsländer ein. Gerade die Förderung der wirtschaftlichen Selbständigkeit und vorteilhaftere Hilfe sollten die Abhängigkeit der Länder vom Westen beenden.¹²⁴ Die Hilfe für strategische und politische Schlüsseländer kostete nach Meinung Chrusčevs nur einen Bruchteil dessen, was die ständige Verteidigungsbereitschaft gekostet hätte.¹²⁵

Die Methoden, die Chrusčev auf dem Kongress vorstellte, waren gegenüber den Entwicklungsländern bereits in den vergangenen Jahren zunehmend erfolgreich eingesetzt worden. Die Organisationsstruktur war dem neuen Anspruch angepasst und die Herangehensweise gravierend verändert worden.¹²⁶ Die Aufhebung ihrer Isolation hatte die Sowjetunion vor allem durch die Verbesserung ihres Images erreicht. Da sie keine Überseegebiete beanspruchte, wurde sie von der Dritten Welt nicht als Kolonialmacht angesehen. Zudem nahm die UdSSR Partei für die Entkolonialisierungsbestrebungen und vereinte sich mit den asiatischen und afrikanischen Staaten, indem sie die auf der Bandung-Konferenz verabschiedeten fünf Prinzipien zur Bewahrung des Friedens annahm.¹²⁷ Auch dem 20. Parteitag selbst sollte in diesem Kontext ein weitreichender Nutzen zukommen.

¹²⁰ Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU über die Überwindung des Personenkults und seiner Folgen, 30. Juni 1956, S. 110.

¹²¹ Ebenda, S. 110f.

¹²² Ebenda, S. 111.

¹²³ MacDonald, *Formal Ideologies in the Cold War*, S. 183.

¹²⁴ Die Geheimrede Chruschtschows, S. 25.

¹²⁵ Chruschtschow, Chruschtschow erinnert sich, S. 473. Chrusčev schreibt dies in einem anderen Zusammenhang, aber es scheint eine grundlegende Überlegung gewesen zu sein.

¹²⁶ Diskussionsreden, S. 97. Mikojan führt die Entwicklung der Methoden, die nun auf dem Kongress vorgestellt wurden, auf das Jahr 1955 zurück. In dem Jahr wäre die Politik bereits praktiziert und die entsprechenden Strukturen geschaffen worden.

¹²⁷ Die Geheimrede Chruschtschows, S. 41. Die fünf Prinzipien (Pancha Chila) waren von Indien und China im Abkommen über Tibet festgelegt und von den Teilnehmern der Bandung-Konferenz auch übernommen worden. Die UdSSR erklärte die Prinzipien am 5.2.1955 zur Basis ihrer Politik. Sie beinhalteten: Wahrung des Friedens und der Menschenrechte im Sinne der Charta der UN, Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates, Achtung der territorialen Souveränität, Gleichheit und gegenseitiger Nutzen, friedliche Koexistenz und Zusammenarbeit.

„Die vom Parteitag ausgearbeiteten wichtigen prinzipiellen theoretischen Leitsätze über die friedliche Koexistenz von Staaten mit verschiedener sozialer Ordnung, über die Möglichkeit der Verhinderung von Kriegen in der gegenwärtigen Epoche und über die Verschiedenartigkeit der Formen des Übergangs der Länder zum Sozialismus üben einen positiven Einfluss auf die internationale Lage aus und fördern die Entspannung und die Festigkeit der Aktionseinheit aller für Frieden und Demokratie kämpfenden Kräfte sowie die weitere Stärkung der Position des Weltsystems des Sozialismus.“¹²⁸

Die Beschlüsse des Parteitages zugunsten einer positiven und friedlichen Politik sollten anziehend auf andere Staaten wirken. Der damit erhoffte Propagandaeffekt war Teil der Zielsetzung, das eigene Weltbild zu vermitteln und zu verbreiten.

Zur Strategie erklärte Chrusčev die Maßnahmen, die die UdSSR zur Verbesserung der Beziehung z. B. in Ägypten und Indien bereits begonnen hatte umzusetzen: den Aufbau von Vertretungen in den Ländern, einen verbesserten und intensivierten diplomatischen Austausch und diplomatische Hilfe auf bilateraler und internationaler Ebene, den Ausbau des Handels und des Tourismus, Kulturaustausch, Wirtschafts- und Militärhilfe.¹²⁹

3.2. Sowjetische Zielsetzungen in Bezug auf Ägypten/Syrien

Während sich in den Jahren nach 1952 die neue Außenpolitik des Kreml herauskristallisierte, verlief gleichzeitig und auch bedingt dadurch die Annäherung zwischen Ägypten und der Sowjetunion. Veränderungen zeigten sich vor allem seit 1953/1954.¹³⁰ Im Rahmen der technischen Hilfe der UNO begann die Sowjetunion ab Herbst 1953, breiter angelegte Verhandlungen mit Ägypten zu führen. Die diplomatische Vertretung in Kairo wurde im Frühjahr 1954 zu einer Botschaft vergrößert und gegenüber den osteuropäischen Staaten plädierte Moskau zu dieser Zeit für einen gezielten Ausbau der Beziehungen zu den Nahoststaaten, insbesondere zu Ägypten.¹³¹

Allerdings muss dabei angemerkt werden, dass ebenso wenig wie die Unterstützung der israelischen Staatsgründung sich gegen die Araber gerichtet hatte, es sich nun genauso wenig um eine rein proarabische Politik handelte. Dafür waren die parallel verlaufenden Entwicklungen in den sowjetisch-israelischen Beziehungen kennzeichnend. Nachdem der Kreml 1953 die diplomatischen Beziehungen abgebrochen hatte, wurden sie bereits wenige Monate später, im Juli 1953, wieder aufgenommen. Grundlegende Voraussetzung hierfür war die Zusicherung Israels gewesen, keinem westlichen Militärpakt beizutreten. Demzufolge war in der Note zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen ein entsprechender Passus eingefügt, in dem Israel von jeglicher Teilnahme an einem gegen die UdSSR gerichteten Pakt Abstand nahm.¹³² Da gerade im September 1952 von Ben Gurion in der Presse verkündet worden war, dass Israel ein klares Interesse an einer Paktteilnahme habe, und dieses auch von israelischen Diplomaten nicht widerlegt wurde, dürfte eben

¹²⁸ Die Geheimrede Chruschtschows, S. 88.

¹²⁹ Ebenda, S. 36; Rubinstein, *Moscow's Third World Strategy*, S. 46.

¹³⁰ Ginat sieht einen signifikanten Hinweis auf einen Wandel der sowjetischen Ägyptenpolitik in der Entsendung von D. S. Solod als Gesandten nach Kairo. Vgl. Ginat, *The Soviet Union and Egypt*, S. 170.

¹³¹ Laron, *Cutting the Gordian Knot*, S. 17.

¹³² Vgl. hierzu die ausgetauschten Noten, in: SIO, Bd. 2, S. 470ff.; außerdem den Projektbericht: Brief des ersten Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, des sowjetischen Außenministers, V. M. Molotov, an den Vorsitzenden des Ministerrates, G. M. Malenkov, 24.6.1953, streng geheim, in: *Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967*, Bd. 1, S. 186f.

dies der wesentliche Anlass für den Abbruch der Beziehungen gewesen sein.¹³³ Moskau versuchte Druck auszuüben, wohl wissend, dass Israel schon im Hinblick auf die Immigrationsfrage an Beziehungen zur Sowjetunion interessiert war. Der von Rami Ginat hervorgehobene Grund, dass Moskau so die Araber für sich gewinnen wollte, dürfte eher zweitrangig einzuschätzen sein.¹³⁴ Die ägyptische Anfrage nach Waffen war bereits im Januar 1953 erfolgt, und im Dezember 1953 war – fünf Monate nach der Wiederaufnahme der israelisch-sowjetischen Beziehungen – die ägyptische Handelsdelegation nach Moskau gereist. In den folgenden Jahren normalisierten sich die sowjetisch-israelischen Beziehungen. Zwar waren Themen wie die Forderung nach Immigration der sowjetischen Juden nach Israel nicht aus dem Weg geräumt, doch wurden sie von der sowjetischen Seite weitgehend ignoriert.¹³⁵ Dass die Beziehungen sich nicht zeitgleich zu den verbesserten Kontakten zu Ägypten verschlechterten, zeigte auch die Tatsache, dass nach Umwandlung der Gesandtschaft in Ägypten in eine Botschaft auch die sowjetische Gesandtschaft in Israel im Juni 1954 in den Rang einer Botschaft erhoben wurde. Andererseits hatte Malenkov in seiner Rede am 8. August 1953 im Kontext der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Israel auch betont, dass die Sowjetunion ungeachtet der sozialen und wirtschaftlichen Systeme freundschaftliche Beziehungen zu anderen Staaten, insbesondere den Nachbarstaaten, stärken wolle und sich dabei explizit auf die arabischen Staaten bezogen. „Die Aktivität der sowjetischen Regierung wird auch in der Zukunft auf die Stärkung der freundschaftlichen Kooperation mit den arabischen Staaten gerichtet sein.“¹³⁶ Es war also grundsätzlich eine neue Einschätzung der UdSSR, die über gute Beziehungen zu den Staaten versuchte, den westlichen Einfluss zu beschränken. In diesem Zusammenhang aber erkannte der Kreml in den 1950er Jahren, umgekehrt zu seiner Analyse in den Jahren 1944–1948, mehr Nutzen und größeres Potential in den arabischen Staaten.

Neben dem grundsätzlichen Politikwandel gab es nach Meinung des russischen Historikers Leonid Mlečin auf sowjetischer Seite außerdem einen weiteren Faktor, der entscheidend dafür gewesen war, dass schließlich auch Moskau eine Kooperation mit Ägypten anstrebte. Die Skepsis gegenüber ‘Abd an-Nāsir habe auf sowjetischer Seite bis Mitte 1955 stark vorgeherrscht und einen Ausbau der Beziehungen gehemmt, so Mlečin. Erst mit D. Šepilov, der im Sommer als Vertreter der UdSSR nach Kairo reiste und dort mit ‘Abd an-Nāsir zusammentraf, habe sich das Bild gravierend gewandelt.¹³⁷ Mlečins Behauptung in Bezug auf Šepilov trifft insofern zu, als Šepilov direkt von Chruščev gefördert die neue sowjetische Außenpolitik vertrat und förderte. Der sowjetische Botschafter in Kairo, D. S. Solod, der schon viele Jahre als Diplomat im Nahen Osten verbracht hatte, war im Frühjahr 1955 vom Kreml dafür kritisiert worden, die sowjetisch-ägyptischen bzw. -arabischen

¹³³ Anmerkungen des Abteilungsleiters für UNO-Angelegenheiten des MID SSSR, V. G. Truchanovskij, und des stellvertretenden Leiters der Nahostabteilung des MID SSSR, A. D. Ščiborin, an den sowjetischen Außenminister, A. Ja. Vyšinskij, über das Gespräch des Genossen Ja. A. Malik vom 26. 8. 1952 mit dem ständigen Repräsentanten Israels bei der UNO, Rafael, 29. 8. 1952, geheim, in: *Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967*, Bd. 1, S. 179. Ginat nennt als einen der Gründe den Wunsch des Kreml, die Araber für sich zu gewinnen. Vgl. Ginat, *The Soviet Union and Egypt*, S. 161.

¹³⁴ Ginat vermutet darin einen der Gründe für den Abbruch der Beziehungen des Kreml zu Israel. Vgl. Ginat, *The Soviet Union and Egypt*, S. 161.

¹³⁵ Vgl. z. B. Aufzeichnung des Gesprächs des ersten Stellvertreters des sowjetischen Außenministers, A. A. Gromyko, mit dem Gesandten Israels in der UdSSR, Sh. Eliashiv, 21. 12. 1953, in: *Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967*, Bd. 1, S. 195.

¹³⁶ Rede G. M. Malenkovs, 8. 8. 1953, zitiert bei Ginat, *The Soviet Union and Egypt*, S. 169.

¹³⁷ Mlečin, *Začem Stalin sozdal Izrail’?*, S. 316.

Beziehungen nicht genug gefördert zu haben.¹³⁸ Dies dürfte auch ein Grund für die Reise Šepilovs gewesen sein. Eine in Hinsicht auf dessen Perspektive prägnante Erinnerung aus dem Jahr 1955 schilderte Andrej D. Sacharow, wobei er die sowjetische Politik seit Mitte der 1950er Jahre als extrem eigennützig kritisierte.

„Ich erinnere mich oft daran, wie im Jahre 1955 ein hochgestellter Funktionär des Ministerrates der UdSSR einer Gruppe im Kreml versammelter Gelehrter erklärt hatte, dass – im Zusammenhang mit einer Ägyptenreise des Mitgliedes des Präsidiums des ZK der KPdSU, Schepilow – nunmehr im Präsidium die Grundsätze einer neuen sowjetischen Politik im Nahen Osten beraten würden. Das langfristige Ziel dieser Politik sei es, den arabischen Nationalismus auszunützen, um für die europäischen Länder Schwierigkeiten in der Erdölversorgung zu schaffen und sie auf diese Weise gefügiger zu machen. Heute, da die Weltwirtschaft durch die Erdölkrise desorganisiert ist, wird die ganze Heimtücke und die Wirksamkeit dieser Politik mit Erdöl (‚Verteidigung der gerechten Sache der arabischen Völker‘) sichtbar.“¹³⁹

Diese Diskussion lieferte im Hinblick auf den Zeitpunkt eine interessante Erklärung für die Bereitwilligkeit Moskaus, einen Waffenhandel mit Ägypten einzugehen. Ägypten wurde in den Fokus der sowjetischen Nahostpolitik gestellt, wobei auch die ideologische Komponente gemäß dem neuen Ansatz betont wurde. Im August 1955, also noch vor dem Waffenhandel, hatte Chruščev Molotov für seine Außenpolitik öffentlich kritisiert. Seine eigenen Entscheidungen rechtfertigte er mit der Argumentation, dass diese die Isolation der UdSSR durchbrechen und eine Grundlage für ein großes sozialistisches Lager schaffen würden.¹⁴⁰ Dafür seien die Versöhnung mit Jugoslawien, der Abzug aus Österreich und eben eine neue offene Deutung des Sozialismus nötig. Dem sozialistischen Lager rechnete Chruščev Indien, Birma, Indonesien sowie auch explizit Ägypten hinzu, da diese Länder den Sozialismus anstreben würden: „Nasser [...] er ist ebenso für Sozialismus.“¹⁴¹ Für Chruščev waren die Entwicklungen in diesen Ländern der Beweis dafür, „dass der Sozialismus begonnen hat, die Köpfe der Menschheit zu erobern“.¹⁴²

Eine ganz ähnliche Aussage findet sich in einem Vortrag Šepilovs an der Moskauer Universität im April 1956. Šepilov sagte, dass es nötig sei, das Verständnis vom proletarischen Internationalismus zu erweitern und auch Beziehungen zu nützlichen nicht-marxistischen Ländern aufzubauen. „Daraus folgt, sich nicht nur mit hundertprozentigen Marxisten im Ausland zu befreunden und Beziehungen aufzubauen, sondern mit allen Kräften, Strömungen und Aktivisten, welche uns zu irgendeinem Zeitpunkt einmal nützlich sein könnten.“¹⁴³ Als Beispiel zog Šepilov Ägypten heran. ‘Abd an-Nāsir habe ihm seine Absicht versichert, in Ägypten Sozialismus aufzubauen. „Gemäßigten Sozialismus – ohne Faschisten, aber auch ohne Kommunisten“.¹⁴⁴

Schon 1955 während seines Aufenthaltes hatte er ‘Abd an-Nāsir eingeladen, nach Moskau zu kommen. Ägypten sollte wie auch Syrien eines der Hauptziele zukünftiger Unter-

¹³⁸ Rucker, *l'URSS et le conflit israelo-arabe 1941-1956*, S. 152. Vgl. dagegen Rami Ginats Einschätzung, S. 186 in der hier vorliegenden Arbeit.

¹³⁹ Sacharow, *Mein Land und die Welt*, S. 89. Vgl. auch ders., *Mein Leben*, S. 209.

¹⁴⁰ Vortrag N. S. Chruščevs auf der Parteiversammlung der Fabrik Nr. 23 über die Ergebnisse des Juli-Plenums des ZK der KPdSU, 11.8.1955, in: Nikita Sergeevič Chruščev. *Dva cveta vremena*, Bd. 1, S. 556.

¹⁴¹ Ebenda.

¹⁴² Ebenda.

¹⁴³ Dmitriev, *Publikacii i soobščeniia*, S. 168.

¹⁴⁴ Ebenda.

stützung sein.¹⁴⁵ Abgesehen von dem Fakt, dass Ägypten als einer der ersten Staaten die Unabhängigkeit erreicht hatte und zudem vehement die Einbindung in den Bagdadpakt ablehnte, lag der Wert Ägyptens in seinem Einfluss auf die Staaten des Nahen Ostens, Afrikas und sogar Asiens. Vor allem seit der Bandung-Konferenz hatte 'Abd an-Nāsir eine klare Vorreiterrolle übernommen und sicherte diese durch einflussreiche Propaganda.

Tatsächlich verbesserte der ägyptisch-sowjetische Waffenhandel Ende 1955 die Position der UdSSR in den Ländern des Nahen Ostens und Afrikas deutlich, womit Ägypten zu einem der Schlüsselländer der sowjetischen Außenpolitik wurde.¹⁴⁶ Aber auch strategisch maß Chruščev Ägypten einen besonderen Wert bei, der wahrscheinlich auch in den Überlegungen des 20. Parteitages schon eine Rolle spielte. Ägypten wurde von der UdSSR aufgrund der relativen geographischen Nähe als direktes Einflussgebiet angesehen.¹⁴⁷ Im Hinblick auf die Sicherheit der Sowjetunion konnte Ägypten sich aber auch von großem Nutzen erweisen. Der sowjetische Verteidigungsminister Georgij K. Žukov betonte in seiner Parteitagsrede 1956 die steigende Bedeutung der Flotte für die Verteidigung. Auch Luftkriege könnten diese Bedeutung nicht mindern.¹⁴⁸ Eine starke sowjetische Flotte sollte im Krieg die nötige Verteidigung gewährleisten und im Frieden das eigene Prestige steigern und diplomatische Bemühungen durch demonstrierte Stärke unterstreichen.¹⁴⁹ Dadurch sollte neben der politischen Schwächung durch den Ausbau des sowjetischen Einflusses auch eine militärische Schwächung des Westens erreicht werden.¹⁵⁰ Um aber eine volle Nutzung der sowjetischen Flotte zu ermöglichen, war die Sowjetunion auf strategisch günstig gelegene Marinestützpunkte angewiesen. Ägyptens strategische Lage konnte die Versorgung der Flotte sichern.¹⁵¹

Chruščev hatte sich mit seiner Politik somit nicht von der Ideologie seiner Vorgänger gelöst. Die Ambition – mit Hilfe einer starken Flotte – ein sozialistisches Sowjet-Imperium aufzubauen, blieb bestehen.¹⁵² Die Politik Chruščevs stand damit in der Tradition russischer wie sowjetischer Ideologie und Machtpolitik. Während Stalin seine Politik mit Gewalt durchsetzte, verfolgte Chruščev hingegen das gleiche Ziel mit einer aufgeschlosseneren Haltung, also einer anderen Methodik.¹⁵³ Er war sich bewusst, dass territoriale Expansion im Kalten Krieg unmöglich geworden war. Alle Ziele hatten sich der Prämisse, Konfrontationen mit dem Westen zu vermeiden, unterzuordnen. Stattdessen sollten die Interessen mit politischem Einfluss erreicht werden. Dementsprechend beinhaltete die

¹⁴⁵ Die Geheimrede Chruschtschows, S. 48. Außer Ägypten standen noch Indien, Afghanistan, Indonesien und Syrien im Mittelpunkt der Bemühungen.

¹⁴⁶ Ebenda, S. 29.

¹⁴⁷ Eine Bemerkung, die Chruščev gerne gegenüber seinen ägyptischen Gesprächskollegen wiederholte, war: „Ihr seid unser Hinterhof.“ Hierzu Haykal, Nasser, S. 25.

¹⁴⁸ Rede G. K. Žukovs auf dem Parteitag, in: Diskussionsreden, S. 183.

¹⁴⁹ Rubinstein, *Moscow's Third World Strategy*, S. 27.

¹⁵⁰ Mirsky, *The Soviet Perception of the U.S. Threat*, S. 297.

¹⁵¹ Hussini, *Soviet-Egyptian Relations*, S. 58. Hussini wertet das sowjetische Interesse an Marinestützpunkten besonders hoch. Seiner Meinung nach bestimmten diese strategischen Überlegungen die sowjetische Politik. Seine These: „Das Ziel war, nicht nur Ägypten für einen Verbund antikapitalistischer Staaten anzuwerben, sondern auch Flotten- und Luftwaffeneinrichtungen auf dessen Mittelmeer- und Rote-Meer-Häfen zu sichern. Die sowjetischen militärischen Bedürfnisse dominierten; die politischen Ziele waren zweitrangig.“

¹⁵² Pleshakov, *Studying Soviet Strategies*, S. 233f.

¹⁵³ Ebenda, S. 233f. Pleshakov beschreibt den Unterschied so: Stalin habe die „sticks“, Chruščev die „carrots“ benutzt, aber beide hatten das gleiche Ziel vor Augen.

Hilfe der Sowjetunion für Länder wie Ägypten zunächst auch keine militärische Intervention im Notfall.¹⁵⁴ Diese Einschränkung der sowjetischen Hilfsbereitschaft sollte bei 'Abd an-Nāsir schon bald große Enttäuschung hervorrufen. Aber es kündigten sich auf dem 20. Parteitag bereits zwei weitere Aspekte an, die die Annäherung zwischen der Sowjetunion und Ägypten erschweren sollten. Einmal wandte sich Chruščev wie seine Vorgänger zunehmend gegen die Demonstration von Nationalismus. Der Kreml erkannte im Nationalismus, der gerade in der arabischen Welt die bestimmende Bewegung war, eine Gefahr für die eigene territoriale Unversehrtheit.¹⁵⁵ Die Befürchtung, dass die nationalen Bestrebungen in einigen Sowjetrepubliken durch die Entwicklungen in Asien und im Nahen Osten eine Bestätigung ihrer Ambitionen erkennen könnten, spielte in diesem Kontext eine Rolle.¹⁵⁶ Noch gravierender aber sollte sich der ideologische Anspruch der Sowjetunion erweisen, der sich mit der Politik 'Abd an-Nāsirs als unvereinbar zeigte. Dennoch hatte sich eine Übereinstimmung der Interessen ergeben, die in den nächsten Jahren zunächst einmal zu einer erheblichen Intensivierung der sowjetisch-ägyptischen Beziehungen führen sollte. Während Ägypten für politische, wirtschaftliche und militärische Interessen bereitwillige Unterstützung in Moskau bekam, ergaben sich auch für die UdSSR zunächst strategische und politische Vorteile dieser Beziehungen.

¹⁵⁴ Rubinstein, *Moscow's Third World Strategy*, S. 32; Leffler, *Bringing It Together*, S. 48.

¹⁵⁵ Chruschtschow, Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XX. Parteitag, S. 117.

¹⁵⁶ Siehe Ro'i, *The Role of Islam and the Soviet Muslims in Soviet Arab Policy*, S. 259–280.